

maßgebende Persönlichkeit in der Reichs-Regierung dahin ausgesprochen, daß eine Marine-Vorlage für die Winter-Session des Reichstages noch nicht in Betracht komme. Da man sich indes auf allen Seiten der Ueberzeugung nicht verschließen könne, daß im Flottenbau ein beschleunigtes Tempo eingeschlagen und auch der Sollbestand der Flotte erheblich vergrößert werden müsse, damit Deutschland zu der erforderlichen Seegeltung gelange, so habe man wohl in dieser Art des Vorgehens keine Quelle zu weitestgehenden Differenzen unter den verbündeten Regierungen zu erblicken.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 30. Oktober.

Ist der Weltfrieden bedroht?

Die englische Regierung, hat erklärt, daß sie beabsichtigt, die Miliz einzuziehen. Diese Nachricht hat nicht nur in England, sondern auch im Ausland zu den weitgehendsten Gerüchten Veranlassung gegeben, da es nicht die Buren sind, die das Aufgebot der Miliz notwendig erscheinen lassen. Man hat aus dieser Einberufung der Miliz den Schluß gezogen, daß es um den europäischen Frieden bedrohlich ausgehe. Doch ist dies ein Fehlschluß, denn bei einigem Ueberlegen wird man einsehen, daß England eines Erfolges der in die Front geschickten englischen Truppen dringend bedarf. Es kann nicht seine wichtige Truppe, die von heute zu morgen aufgestellt werden kann. Ihre Aufstellung bedarf einer gewissen Zeit und deshalb war es nötig, auf die Einberufung möglichst frühzeitig aufmerksam zu machen, damit alle in Betracht kommenden Depots die nötigen Vorräte treffen konnten.

Der Zar und der Großherzog von Baden.

Aus Karlsruhe kommt eine befremdliche Nachricht. Sie lautet: „Der russische Kaiserbesuch wird verschoben. Das Ministerium untersucht den Zeitungen einflussreichen jede Notiz davon.“ Abgesehen davon, daß das Ministerium den Zeitungen gar nichts zu „untersagen“ hat, ist die Nachricht auch insofern merkwürdig, als alle Welt glauben mußte, die Spannung zwischen Zar und Großherzog sei behoben. Man wird sich erinnern, daß der Beherrscher aller Reußen schon einmal den greisen Großherzog durch eine Hintansetzung des höchsten Ceremoniells verstimmt hat. Die Sache wurde damals in üblicher Weise als harmlos hingestellt und die Beschwichtigungsräte, die nirgends besser arbeiten als im „deutschen Muster-Ländle“, schienen Recht zu behalten. Jetzt aber scheint sich zu erweisen, daß der Riß zwischen Karlsruhe und Petersburg doch tiefer läuft, als alle Welt annahm. Vielleicht erfährt man bald Näheres über die Verschiebung des Kaiserbesuchs, wenn auch Herr Eisenlohr es ferner für gut befindet, seiner ergebenen Presse den Mund zu verbinden.

Der Krieg.

Nach einem aus Durbau eingelaufenen Telegramm sind die Buren näher an Ladysmith herangerückt und haben auf einem Hügel, der von Ladysmith 2 1/2 englische Meilen in der Richtung nach Glendlaage zu entfernt ist, Aufstellung genommen und zwei schwere Geschütze dort aufgeführt. Ein Angriff wird stündlich erwartet. Die Einwohnerchaft ist ruhig. — Ein Telegramm aus Masering vom 24. d. besagt, daß die Buren sich der Wasserwerke bemächtigt und die Wasserzufuhr abgeschnitten haben, doch sind die Wasserbehälter gefüllt. Die Stadt steht in Flammen. Das Anerbieten des deutschen Vereins vom Roten Kreuz, eine Sanitäts-Abteilung zu entsenden, ist von Transvaal angenommen worden. Die Verluste der Buren bei Glendlaage betrugen 36 Tote und 64 Verwundete und bei Nietfontein 80 Tote und 160 Verwundete. Eine große englische Streitmacht rückte am Samstag auf Ladysmith ab, um die Buren, welche eine starke Stellung bei Dewaals Farm inne haben, daraus zu verdrängen, doch mißlang der Angriff sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag und die Truppen bezogen ein Bivak. Bei Tagesanbruch zogen sich die Buren auf Nietfontein zurück.

se nicht zu, denn ohne den Führer ist die „Elen-Venor“ ebenso verloren. — So muß man denn thatenlos zusehen, wie er mit dem Tode ringt. Wehmütig winkt sie ihm Abschiedsgrüße und ballt die Faust gegen das Geschick.

„Adies, min gode Vengel! Adies! Adies!“ Besser noch einer, als alle!

Und Gust Hardike wehrt sich wacker, wehrt sich mit der Kraft der Verzweiflung. Ein Rettungsring hat er erfasst und seinen Leib hineingeworfen. Er hält er sich noch eine Weile. Vor ihm zieht der Morgen herauf und rings keine Rettung, keine Hilfe!

„Mudder, mine liebe, Mudder, — Mudder!“ — Jetzt ist das Schiff verschwunden, und er irrt allein in der weiten, weiten Wasserwüste. Seine Glieder werden starr, seine Muskeln lahm. Ist es wahr, daß jenseits der Wogen Menschen wohnen, Menschen, die nichts von ihm wissen, die auf weichen sicheren Pfaden ihre Glieder strecken, unbekümmert um die Not des Anderen? Doch spritzen die Schaumkämme empor, sie nehmen allmählich Gestalt und Wesenheit an und tanzen einen wilden Reigen um ihn. Und keine Rettung, keine Hilfe! — Seine Sinne verwirren sich, Wachen glaubt er am Horizont zu sehen, Masten hoch und stolz, mit wehenden Wimpeln. Ein Schiff, so riesengroß! Und wie es näher kommt, raucht es geisterhaft vorüber und ist verschwunden in den Wolken. Das ist der „Kiegender Holländer“ aus der Seemannslegende, wehe ihm! — Sein Kopf sinkt nach rückwärts, — er ist besiegt! Er hat den Hafen erreicht, den Hafen — des Friedens, — den Hafen, in den schon mancher brave Seemann eingetroffen ist.

Die Leiche eines Jungmanns ist angeschwemmt bei Frederikshaven. — Montag im Abendhimmel! — der Konfuzius meldet, daß er in einem Fortschritt der deutschen Part „Elen-Venor“ gefunden worden ist.

Und auf der Limole in Neufahrwasser stehen sie und weinen, die Mudder Hardike und die Johane, — Montag im Abendhimmel!

Deutschland.

* Berlin, 30. Oktober. Gestern Mittag begab sich der Kaiser nach Liebenberg zur Jagd.

* Berlin, 28. Oktober. Der neue Rektor der hiesigen Universität, Prof. Fuchs, hat einen Vortrag verboten, den die bekannte Sozialistin Frau Braun-Gizki im sozial-wissenschaftlichen Studenten-Verein über das Thema: „Frauenarbeit in Deutschland“ halten wollte. Nach der Begründung ist das Verbot erfolgt, weil die literarischen Leistungen der Frau Braun einen mehr agitatorischen Charakter tragen und keinen wissenschaftlichen Wert besitzen.

Ausland.

* Wien, 28. Oktober. Wegen Beschimpfung der deutschen Parteien in der gestrigen Parlaments-Sitzung durch die Schönererianer brach die deutsche Partei alle parlamentarischen Beziehungen zur Gruppe Schönerers ab, bis letztere vollkommene Genugthuung gegeben hat.

* Paris, 28. Oktober. Wegen Entlassung von zwölf Arbeitern ist neuerdings in Kreuz eine Streikbewegung im Anzuge.

Aus aller Welt.

* Nachtdienst im Telephonbetrieb. Am 1. November wird im Berliner Telephonbetrieb der Nachtdienst eingeführt. Für Verbindungen, welche während der Nacht gewünscht werden, kommt eine Einzelgebühr von 20 Pfg. in Erhebung.

* Der Hochzeitszug per Automobil. Bei der alten Kirche St. Germain l'Auxerrois gegenüber dem Louvre in Paris bemerkte man kürzlich einen Menschenauflauf. Der Grund, warum sich so viel Neugierige dort gesammelt hatten, war ein allerdings vollkommen triftiger. Es fand eine Trauung statt, doch glaubte man erst an eine Feuersbrunst, denn die Hochzeitsgäste kamen unter den üblichen Sirensignalen in einem langen Zuge von Automobilen an! Kein Wunder, wenn dieses moderne Schauspiel fast 2000 Pariser zum Stehenbleiben verlockte. Nachdem die kirchliche Feier beendet war, besiegte die Hochzeitsgesellschaft wieder die selbstbeweglichen Gefährte, die holde Braut nahm selbst die Venstange in die Hand, und fort ging es unter Schnauben und Pusten dem Restaurant entgegen, wo das leckere Dejeuner bereit stand. Auf dem Kirchplatz aber roch's noch nach einer halben Stunde nach Petroleum!

* Strikende Eisenbahnschaffner. In Leipzig waren die Straßenbahnschaffner in einen Ausstand eingetreten, der jedoch ein rasches Ende gefunden hat, nachdem noch am Vormittag des 28. Oktober die Situation sehr bedenklich aussah. Zu dieser Zeit waren 400 angestellte Schaffner und Wagenführer, ausständig und der Betrieb war gestört. Bis Mittag jedoch hatten bereits 150 Strikende ihren Dienst wieder aufgenommen, ohne daß ihre Forderungen bewilligt worden wären. Die vollständige Niederlage der Ausständigen gilt als sicher.

* Jagdunfall eines Prinzen von Sachsen. Prinz Friedrich August von Sachsen ist am Samstag auf einer Schmitzjagd bei Großenhain schwer verletzt. Der Prinz zog sich bei dem Sturze eine Gehirnerschütterung und einen leichten Schädelbruch zu. Sein Befinden war gestern befriedigend.

* Der Erfinder der Schmaßmaschine gestorben. Aus Newyork, 29. Oktober erhalten wir folgendes Telegramm: Gestern starb an den Folgen einer Lungen-Entzündung Ottmar Mergenthaler, der viel gefeierte Erfinder der Schmaßmaschine „Linotype“. Ottmar Mergenthaler war am 10. November 1854 in Dürrenmühlbach in Württemberg geboren. Von Beruf Uhrmacher hat er nach langen Kämpfen und Versuchen zu Beginn der 80er Jahre die erste brauchbare Zeilen-Setz- und Gießmaschine erfunden. Die größte Anerkennung wurde Mergenthaler dadurch zu Teil, daß ihm das technische Institut in Philadelphia den großen Ehrenpreis für die bedeutendste Erfindung eines Decenniums zuerkannt hat. Leider war es dem genialen Manne nicht vergönnt, die reichen Früchte seiner Erfindungstätigkeit zu genießen, denn schon seit mehreren Jahren plagte ihn ein schweres Lungenübel, dem er jetzt erlegen ist.

Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 28. Oktober, „Fidelio“, große heroische Oper von Beethoven.

Die einzige Oper Beethovens, mit ihrer überlegenen Geistes- und Gefühlskraft, rührt uns stets von Neuem; die ideale Gattenliebe der Leonore, welche die höchste Treue der deutschen Frau zum hehrsten Ausdruck bringt, läßt unser Herz höher schlagen, und die Grausamkeit des Gouverneurs, der den Gatten Leonore's ungerechter Weise in den Tiefen eines unterirdischen Gefängnisses schmachten läßt, erfüllt unsere Brust stets von Neuem mit Zorn und Haß gegen den Tyrannen, wir folgen immer wieder mit unentwegter Teilnahme dem kühnen Ringen Fidelio's und jubeln bei der endlichen Befreiung Florestan's mit den wieder vereinten Gatten Triumph und Sieg. Unsere Teilnahme wird aber nur dann in solchem Grade erweckt, wenn, wie heute, treffliche Künstler ihre Rollen verkörpern.

Frau Lilli Lehmann, welche seit ihrer Ruhmesthat in den im Frühling stattgefundenen Festspielen noch im besten Andenken stand, begann als Fidelio ein kurzes Gastspiel. Es ist bekannt, wie schwierig und ungeschmackhaft der große Instrumentalist Beethoven für die menschliche Stimme geschrieben hat; für alle Sänger und Sängerinnen sind da gefährliche Klippen zu überwinden. Frau Lilli Lehmann versteht es durch die geschickteste Stimmbehandlung, Herrin aller technischen Widerwärtigkeiten zu werden. Die Künstlerin ist hier zu bekannt, als daß man ihr noch viele Lobesworte spenden könnte: sie spielt ihren Fidelio nicht, sie verkörpert ihn mit warmem Leben. Mit der tiefsten Empfindung und allesberzwingenden Mäßigkeit sprach Fidelio-Leonore in der Akerterzene zu uns; ihr Schmerz, ihre Verzweiflung, ihr

* Selbstmord einer Schriftstellerin. Nachdem erst vor einem halben Jahre die Schriftstellerin Juliana Dery durch Selbstmord geendet, indem sie sich auf die Straße stürzte, hat genau auf dieselbe Weise die bekannte Schriftstellerin Franziska Kopff-Eisenher, verehelichte Blumenreich, ihrem Leben freiwillig ein Ziel gesetzt. Wie unterm 28. d. Mts. aus Berlin gemeldet wird, stürzte sich die Dame aus dem 4. Stock ihres Hotels und blieb sofort todt. Nahrungsjorgen sollen sie in den Tod getrieben haben.

Aus der Umgegend.

* r. Bierstadt, 28. Oktober. Der hiesige Krieger- und Militär-Verein hat nunmehr die Genehmigung zur Fahnenführung höherer Ortes nachgesucht. Die neue Fahne ist — auf Grund einer wunderbaren Zeichnung — der rühmlichst bekannten einheimischen Victor'schen Kunstankt in Wiesbaden in Auftrag gegeben worden. Die renommierte Fahnenfirma beabsichtigt etwas ganz Besonderes zu leisten, nachdem ihr, in Konkurrenz mit auswärtigen Geschäften, die ehrenvolle Bestellung erteilt ist.

* Naurod, 30. Oktober. Die hiesige Jagd war seit Jahrzehnten für ein ganz geringes Pachtgeld in den Händen hiesiger Jäger. Im vorigen Jahre wurde sie öffentlich verpachtet und wird das Pachtgeld nunmehr direkt an die einzelnen Grundbesitzer abgeführt, die, soweit der 1. Bezirk in Betracht kommt, 246 Mk. per Hektar, zusammen 743 Mk., und soweit der Bezirk Höhenwald in Betracht steht, 0,16 Mk. per Hektar zu beanspruchen haben. Von den wiederholt hier aufgetretenen Wildschweinen wurde kürzlich eines erlegt, das ausgeweidet das Gewicht von 143 Pfund hatte.

* Eddersheim, 30. Okt. Mit Rücksicht auf die weitere Verbreitung der Maul- und Klauenseuche hierseits ist durch behördliche Verfügung nicht nur unser Ort, sondern auch dessen Feldmark gegen das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen bis auf Weiteres abgesperrt. Gleichzeitig ist angeordnet, daß die Ausführung von Thieren dieser Art aus unserm Orte nur mit polizeilicher Genehmigung erfolgen darf. Auch in Försheim ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

* Erbenheim, 30. Okt. Auf dem benachbarten Hofgute Wehltschhausen steht ein großer Birnbaum seit etwa 14 Tagen in voller Blüthe. Daß man hier und da einige Baumbllüthen im Herbst antrifft, ist schon wiederholt gemeldet worden, daß aber ein ganzer Baum sich im Spätherbst sein Frühlingsgewand anlegt, muß als eine große Naturerkenntnis bezeichnet werden.

* Dörnbach, 26. Okt. Der Wassermangel, wie ihn mehrere Gemeinden unseres Kreises gemeldet haben, macht sich auch hier bereits geltend. Jeder Einwohner kann nur noch einige Liter Wasser für den Tag erhalten. Die Gemeinde ist laut „M. Kr.“ gesonnen, eine zweite Wasserleitung herzustellen zu lassen.

* Mainz, 28. Okt. Der juristische, der Bau- und der Finanzausschuß haben heute nach dreistündiger Verathung die Verträge wegen Austausch des Militärgeländes einstimmig genehmigt.

nn Bad Weilbach, 28. Oktober. Herr Brunnenvorwalter Anton Duchmann besitzt in unmittelbarer Nähe unseres Schwefelbades eine ausgedehnte Obstbaumanlage, die als mustergiltig bezeichnet werden kann. Auf der Jubiläumsausstellung in Dresden erhielt Herr Duchmann für eine Sammlung Tafeläpfel den Ehrenpreis des Vereins zur Förderung des Garten-, Obst- und Weinbaues im Regierungsbezirk Cassel, Große silberne Medaille, ferner für Birnen eine Anerkennung und für Beerenobstwein eine bronzene Preisurkunde.

n Massenheim, 28. Oktober. Die Weinlese in hiesiger Gemarkung nahm am verflorenen Mittwoch ihren Anfang und war infolge des sehr geringen Ausfalles rasch beendet. Die wenigen Trauben, wofür 12—14 Pf. pro Pfund gelöst wurden, waren sehr rasch vergriffen und wanderten größtentheils nach Hochheim.

B. Widen, 28. Oktober. Unsere Weinlese, welche am verflorenen Dienstag ihren Anfang nahm, kann mit dem

Muth, ihre Freude, waren in Wort, Ton und Darstellung unübertrefflich.

Herr Krauß war mit der Rolle des Florestan, die gleichzeitig dankbar und undankbar ist, betraut und hatte einen sehr guten Abend, die große schwierige Arie gelang ihm sehr gut. Herr Müller gab den Bösewicht Don Pizarro trefflich disponent und Herr Schwegler stattete seinen Kerkermeister Noero in jeder Hinsicht vorzüglich aus. Warzelle und Jaquino hatten in Fr. Bosetti und Herrn Walter recht gute Interpreten gefunden. Auch die kleineren Rollen waren angemessen besetzt.

Die schönen Ensemblestücke, das Quartett „Wir ist so wunderbar“ waren rhythmisch sehr hübsch, nur war die Intonation in den Damenstimmen nicht vollständig rein. Die Leitung der Oper lag in Prof. Mannstaedt's Händen und ließ in Bezug auf Präcision und Ruancirung nichts zu wünschen übrig.

C. H.

Matinée im Königl. Theater.

Zu einer Stunde, in der sonst der Promenadebummel auf der Wilhelmstraße beginnt, drängte am gestrigen Sonntag eine festlich gekleidete Menge dem Königl. Theater zu. Durch die Platanenallee zog's herauf in bunten Scharen, und auf der Fahrbahn wirbelten die dichtgestellten Blätter um Landauer und Coupés, die alle nur ein Ziel zu haben schienen: unseren pächtigen Musentempel, in welchem die große Wohlthätigkeits-Matinée in Szene gehen sollte.

Befanlich haben eine Anzahl Herren aus Bayern und die hiesige Sektion des deutsch-österreichischen Alpenvereins die schöne Aufgabe übernommen, den Hochwasser-Geschädigten die werththätige Nächstenliebe dienstbar zu machen und wachlich, in unserer bazarmüden Zeit konnte dieser edle Zweck

Heutigen so ziemlich als beendet betrachtet werden. Wenn auch in quantitativer Beziehung das Resultat ein äußerst geringes war, so war doch die Qualität eine befriedigende, denn das Mostgewicht variierte zwischen 70—82 Grad nach Oechsle einem Säuregehalt von 10—12 pro Mille gegenüber. Die Nachfrage nach Trauben war heuer so stark wie seit einer Reihe von Jahren nicht. Der Preis der Trauben stellte sich pro Pfund auf 14—16 Pfg. Außer unseren Gastwirthschaften haben hier nur 4—5 Weinproduzenten ihre Trauben gefeilt, so daß 1899er hier nur sehr wenig veräußert ist. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde hier bei dem Randwirth Herrn Math. Staab eingebrochen, jedoch nur eine wollene Decke gestohlen; die Diebe hatten es wahrscheinlich auf einen Viehdiebstahl abgesehen. — Ein Feiger in der hiesigen Straßmühle verunglückte gestern durch falsches Umdrehen eines Krans der Dampfmaschine, wobei ihm ein Theil des Maschinen-Cylinders gegen den Arm flog, der schwer verletzt wurde.

*** Unter 6. Limburg, 25. Okt.** Die in diesem Jahre wieder aufgenommenen Erschließungen der Thongruben, welche seither ruhig lagen, haben in unserer Gemarkung recht gute Erfolge aufzuweisen, indem mächtige Thonlager entdeckt worden sind. Der Betrieb der Gruben ist nun soweit gediehen, daß jetzt Maschinenbetrieb eingerichtet wird. Die Absteckung des Thones erweitert sich in der Erde glockenförmig. Dieser Thon, von weißgrauer, auch graublauer Farbe, wird zu feuerfesten Steinen, Röhren und Platten verwendet. Der Betrieb soll soweit vergrößert werden, daß täglich mehrere Waggons vom Bahnhof Limburg verladen werden können. Der meiste Thon geht vielfach nach Belgien und Frankreich.

*** Vom Westerwalde, 25. Okt.** Die Gruben „Schenkelsberg“ und „Marjall“ sind, dem „Kr.-Bl.“ zufolge, in den Besitz des Bergwerkesbesizers Emil Sauer in Berlin übergegangen. Die beiden Gruben liegen im südwestlichen Theile des Bergreviers Dillenburg und sind früher im umfangreichen Betriebe gewesen. Auf Grube „Schenkelsberg“ ist ein Erzlager von nahezu 900 Meter Länge erschlossen, das nur in dem obersten Theil über der Stollensohle angebaut ist. Innerhalb Jahresfrist hofft man die Förderung aufnehmen zu können.

Locales.

*** Wiesbaden, 30. Oktober.**

Vom Sonntag.

Voll räthselhaftem Dunkel waren zwei Vorgänge, die den gestrigen Sonntag gewissermaßen einleiteten. — Der erste Zwischenfall, der Goethes Ruf „Wehr Licht!“ wohl gleichzeitig auf die Lippen Hundert von Wiesbadenern brachte, ereignete sich kurz vor 7 Uhr Abends. Die Maschine des hiesigen Elektrizitätswerkes hatte — offenbar in einer Umwandlung zeitgemäßer Streikglocken! — ganz unregelmäßig die Arbeit eingestellt und wie die Dinge lagen, schien es schon, als ob in dieser Nacht von Samstag zu Sonntag das Licht überhaupt nicht mehr zu schauen sein werde. Als, was an das Elektrizitätswerk angelassen ist, hatte unter der plötzlichen hereinbrechenden Dunkelheit zu leiden und am meisten verärgert in dieser allgemeinen Finsterniß war wohl das Gemüth des Balhalla-Direktors, der bereits Miene machte, sein Haus mit Kerzen und Petroleumlampen zu erleuchten, um von den Genußnahmen, die er mit Herrn Professor Rinoff's dunklen, räthselhaften Kunststücken zu machen hoffte, zu retten, was noch zu retten war. — Aber auch der „Generalanzeiger“ dessen Sonntags-Nummer eben in Druck gehen sollte, mußte die Macht des streikflustigen Elementes fühlen. Denn das „Licht“ wird uns zur „Kraft“, die, acht Pferdekraft stark, die Rotationsmaschine treibt. Bleibt jedoch der Strom aus, dann erlöschen nicht nur die elektrischen Glühlampen, auch unsere Maschine schweigt und ist nicht eher in Gang zu bringen, als bis der Schaden wieder behoben ist. — So zeigt sich immer wieder die Schwäche des Menschen, der sich als Riese dünkt und die Erde in Fesseln zu schlagen meint und im Grunde genommen, doch nur ein willenloser Slave ihrer Elemente ist.

nicht besser erreicht werden, als durch Veranstaltung einer solchen, nach künstlerischen Principien vorbereiteten Matinée. Man weiß, daß die Kaiserin in derselben Richtung die Initiative zum praktischen Wohlthun ergriffen hat, und so konnte es nicht ausbleiben, daß auch der Kaiser gerne sein Theater und seine künstlerische Elitetruppe dem guten Werke zur Verfügung stellte.

So ward denn die Idee, die dem schönsten menschlichen Triebe, dem Mitleid, entsprang, durch allgemeines Interesse, das sich bis zu des Reiches höchster Stelle erstreckte, machtvoll gefördert und die Ausführung des Gedankes bedeutete einen großen Erfolg. Alle, die zu dem Gelingen ihr Theil beigetragen, ob durch Protektion, Mitwirkung oder klingendes Scherlein — alle haben bewiesen, daß es ihnen ernst ist mit dem Willen, zu helfen und zu stützen.

Da steht ein Baum, vom Blig geträut,
Doch nieder nicht geschmettert,
Wen jast der Weg vorüberfährt,
Sicht an ihm, wie's gewohnt.
Rengierb kommt und schaut ihn an,
Mitleid bedauert dann und wann,
Doch die nicht helfen und nicht hüben,
Die können alle ihm nicht nügen.

So hat Dräxler-Nunfred gesungen und es ist das Verdienst der festgebenden Herren, daß sie uns das Helsen und Stützen, wie es der Dichter fordert, so leicht gemacht haben. Für ein paar genugsame Stunden seinen Scholus auf dem Altare der Menschlichkeit opfern, ist gewiß keinem schwer geworden.

Das Programm der Veranstaltung brachte eine Fülle reifester Genüsse. Stimmungsvoll wurde es durch eine von Prof. Nannstaedt dirigirte Orchester-Ouverture eingeleitet, worauf Vorführung von Lichtbildern aus den Ueberfluthungsgebieten und Gesang des Theaterchores folgte. Den Reigen der Solovorträge eröffnete Herr Rodius mit

Erfreulicher Weise war der Zwischenfall rasch behoben. Nach verhältnismäßig kurzer Frist erstarrte das Balhalla-theater wieder, wie alle Abende zuvor, in einem Meer von mildem Lichte und die Rotationsmaschine in unserer Druckerei stimmte ihre Melodie von Neuem an, deren eintönig-melancholisches Surren und Murren den Laien zumeist nervös macht, dem Drucker und Zeitungsmanne jedoch wie ein liebliches Lied im Ohre erklingt.

Wir sprachen eingangs von zwei dunklen Vorgängen. Nun, — wie von einem räthselhaften Dunkel waren auch die Vorfürhrungen jenes geheimnißvollen Herrn Rinoff erfüllt, dessen Gedankenlesekunst wir bereits skizzirten. Herr Rinoff führt uns in Gebiete, die in der That bisher unerforscht sind und die selbst die seinerzeit verblüffenden Kunststücke eines Kumberland in den Schatten stellen. Was Rinoff macht, ist mit den Hilfsmitteln, die innerhalb unseres gewöhnlichen Vorstellungskreises liegen, nicht zu erklären, und wird wohl erst ganz klar werden, wenn die Forderung diesen Vorstellungskreises erweitert hat und die Menschen eine neue, höhere Stufe ihrer menschlichen Entwicklung erklommen.

Herr Rinoff bittet einen der Anwesenden, an irgend einen bestimmten Gegenstand, den man bei sich führt, zu denken. Und einen Augenblick später schreitet er mit fest verbundenen Augen auf den Betreffenden zu und Holt mit einem verblüffend sicheren Griff den gedachten Gegenstand aus irgend einer der Taschen hervor. Und während er den Rücken kehrt, läßt er von drei verschiedenen, ihm unbekannten Personen je ein Haar in Papier verpacken und irgendwo im Saal verbergen. Ist das Zeichen gegeben, dann geht Rinoff auf die Suche. Aber er sucht gestern gar nicht lange. Mit sicherem Schritt schreitet er — verbundenen Auges — auf eine entfernt stehende Dame zu, ergreift deren Taschchen, wählt darin herum, und findet das kleine Papierchen. . . . Und kaum hat sich das Publikum von seinem Staunen erholt, schreitet Rinoff auch schon auf jene drei Personen zu, die so opferwillig waren, ihren Haarschmuck eines Haars zu berauben; er bezieht sogar die Haarfarbe und macht seine Enthüllungen in so sicherem, heiteren Ton, als handle es sich für ihn bloß um einen kleinen Scherz. . . . Der Zuschauer lacht unwillkürlich mit und spendet rauschenden Beifall, bald darauf aber schüttelt ein Jeder nachdenklich den Kopf und findet keine Erklärung. Und es ist kein Scherz, sondern Thatfache, daß Rinoff's geheimnißvolle, noch nie gesehene Kunst auf einzelne nervenschwache Damen eine derartige suggestive Kraft und gewissmaßen beirrende Wirkung ausübt, daß diese Damen nach der Darstellung über — Kopfschmerzen klagten.

Hoffentlich hat der Kopfschmerz nicht lange angehalten. Zumindest können wir versichern, daß Rinoff's unheimliche Kraft erfreulicher Weise noch nicht so weit reicht, um uns etwa dauernd kopfhängerig zu machen. Die Wiesbadener, die am Abend zuvor in dichten Schaaeren nach dem Balhalla-Theater strömten und daselbst sehr, sehr nachdenklich verließen, hatten am gestrigen Sonntag auch Meißter Rinoff offenbar wieder vergessen. Sie freuten sich des hellen wärmenden Strahles, den eine heitere Sonne, wie verschämt aus dem Gewölk ab und zu hervorblühend, hernieder sandte, und sie strömten hinaus in die freie, herbstlich-schöne Natur. Wie lange noch, und Schnee und Eis werden uns für Monate hinaus auch dieses erquickenden Vergnügens berauben. N.

*** Wichtig für Gastwirthschaft** ist ein Urtheil, welches vom Reichsgericht gefällt wurde. Das Landgericht Wiesbaden hat die Räuberin R. rückf. wegen Diebstahls und Betrugs im Rückfalle zu Zuchthaus, wegen Benützung eines falschen Namens einem zukünftigen Beamten gegenüber zu Haftstrafe verurtheilt. Die Angeklagte hatte sich in einem Hotel in Bingen einlogirt. Als zwei junge Franzosen, die dort wohnten, nach Hause kamen, sahen sie zwei Menschenhände unter dem Bette. Sie schloffen das Zimmer und riefen den Wirth. Als dieser erschien, stand die Räuberin im Zimmer und sagte, sie habe sich nur im Zimmer geirrt. Das Landgericht hat nun mit Rücksicht auf die Umstände die diebstahlische Absicht der Angeklagten festgestellt und angenommen, daß sie den Diebstahl zur Nachtzeit in einem bewohnten Gebäude, in welches sie sich eingeschlichen und verborgen hatte (§ 243, 7 St.-G.-B.), begangen habe. Die Revision

der Angeklagten wurde vom Reichsgericht für unbegründet erklärt. Der § 243, 7 sei zu Unrecht angewendet. Das Einschleichen müsse in das Gebäude erfolgt sein und das sich verborgen könne nur mit Unkenntniß des Hausbesizers stattfinden, während doch hier der Diebstahl in der Wohnung erfolgte, daß die Angeklagte im Hause war. Das Reichsgericht hob zwar das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, aber aus einem anderen Grunde. Im Ubrigen wurde ausgeführt: Das sich verborgen in einem Hotelzimmer muß doch also unter § 243, 7 fallend angesehen werden. Es ist nicht erforderlich, weshalb Jemand, der im unteren Stockwerke eines Hauses wohnt, und sich in einem oberen verbirgt, nicht ebenso strafbar sein soll, wie Jemand, der von außen in das Haus einsteigt.

□ Zu den Stadtverordnetenwahlen. Eine öffentliche Parteiverammlung der sozialdemokratischen Partei am Samstag Abend im Lokale des Herrn Koob dahier hatte lediglich den Zweck, in der Angelegenheit der Theilnahme an den bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen endgültig Stellung zu nehmen. Der Kreis-Wahlverein, welchem die Angelegenheit zunächst zur Vorberatung zugewiesen worden war, hat folgendes beschloffen und schlägt vor, diesen Beschlüssen beizutreten: 1. die Frage betr. die Wahltheiligung zu bejahen; 2. auf Compromisse mit bürgerlichen Parteien sich unter keinen Umständen einzulassen; 3. vorerst nur 3 Candidaten für die dritte Wähler-Abtheilung zu nominiren und 4. als solche die Herren Glaser Martin Groll, Buchdrucker Friedrich Günther und Schneider Theodor Bender zur Wahl zu stellen. — Zur Einleitung in die Beratung hielt Herr Quint von Erbenheim einen eingehenden Vortrag über den Werth und die Art der Wahl und bezeichnete als Ziel der eventuellen sozialdemokratischen Stadtverordneten, einmal den Beweis zu erbringen, daß man nicht nur niederrücken, sondern auch aufbauen könne und zwar durch praktische Arbeit. Als erstrebenswerthe Ziele bezeichnete der Redner u. A. ferner: die Abwälzung der Lasten von den Schwachen auf die mehr tragfähigen Schultern, die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse für städtische Arbeiter, die Hebung der Gemeinde, die Hebung des Volks-Bygiene durch Errichtung von Volksbädern etc. Die Hauptfrage der sozialdemokratischen Stadtverordneten müsse auf die Hebung der Schule, auf das kommende Geschlecht gerichtet sein. Außer für die Freigabe des Schulgeldes werde man für die unentgeltliche Lieferung der Lehrmittel, für die Pflege der Fortbildungsschulen, für unentgeltlich benutzbare städtische Volksbibliotheken, für die Gründung von „Proletarier-Erholungsstätten“ etc. etc. eintreten müssen. — Nach kurzer Besprechung der Vorschläge des Kreis-Wahlvereins billigte die Versammlung dieselben einstimmig und beauftragte ein Comité mit der Leitung der Wahlagitiation. — Dieser Tage wird seitens des Comité's zunächst mit einem größeren Aufruf, welcher über die communalen Ziele der sozialdemokratischen Partei die nöthigen Aufschlüsse giebt, vor die Oeffentlichkeit getreten.

*** Concert des Männergesang-Vereins „Concordia“.** Ein reich ausgestattetes Programm bot die „Concordia“, welche gestern Abend ihr 43. Stiftungsfest feierte, ihren Mitgliedern und geladenen Gästen. Der Verein, der seit letztem Jahre einen ansehnlichen Zuwachs von jüngeren Kräften erhalten hat, leistet unter der tüchtigen Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn Dertling sehr Anerkennenswerthes. Als Hauptwerk war das Concert-Epos „Cäsar am Rubikon“ für Männerchor und Tenor-Solo und Orchester von Brambach ein sehr guter Treffer. Frisch und belebt leitete Herr Dertling die effektvolle Composition und seine Sänger folgten ihm in derselben Weise. Die Einsätze waren gut markirt, die Aussprache deutlich und die Intonation lobenswerth. Von den anderen Chören ist hervorzuheben eine sehr interessante Ballade „Sardanapal“, eine neue Composition des Herrn Dertling und ein sehr hübscher und wirksamer Chor „Mölein, wann blüht du auf?“ von Otto Dorn. Als Solist des Abends fungirte Herr Hofopernsänger Bussard aus Karlsruhe. Er sang das Solo im „Cäsar am Rubikon“, den „Gidalgo“ von Rob. Schumann und „Jung Edward und Ewige“ mit Begleitung von vier Hörnern von Dertling. Herr Bussard, der stets in erster

Matinée verschaffte ihm die Gelegenheit, sein Handwerk einmal ohne Zuhilfenahme des bekannten kritischen Maßstabes auszuüben. Dieser Jollstod, an dem sonst die Leistungen der Großen und der Kleinen gemessen werden, blieb heute prinzipiell in den geheimsten Falten seiner Brusttasche verborgen. M. Sch.

Im Anschluß an obige Besprechung werden wir um Berichtigung eines seitens des Alpenvereins bei der Anzeige unterlaufenen Irrthums gebeten: Der Alpenverein hat nicht in Verbindung mit dem „Bayerverein“, sondern mit einzelnen Herren aus Bayern die Matinée veranstaltet. In dieser Eigenschaft hat sich Hr. Excellenz, General der Kavallerie Freiherr v. Leonrod aus dem Zustandekommen des Wohlthätigkeitswerkes bemüht und in hohem Grade verdient gemacht! Der „Bayerverein“ als solcher war demnach an der Veranstaltung nicht theilhaftig; Hr. Excellenz gehört dem Vorstand dieses Vereins überhaupt nicht an und würde sich nicht für berechtigt gehalten haben, den genannten Verein zu vertreten.

*** Die Rejane in Berlin.** Aus der Reichshauptstadt wird unterm 28. Oktober gemeldet: Auf Befehl des Kaisers absolvirte heute im königlichen Schauspielhause Madame Rejane mit ihrem Ensemble Carous „Madame Sans Gene“. Das sehr gut besuchte Haus spendete reichen Beifall. Es erfolgten zahlreiche Hervorrufe. Anwesend waren zahlreiche Mitglieder der Hofgesellschaft und der Diplomatie, darunter der russische Botschafter. In der großen Hofloge wohnten der Kaiser in Pufarenuniform, die Kaiserin, sowie die Damen und Herren des Gespüßes der Vorstellung bei. Neben dem Kaiser saß der französische Botschafter, mit dem sich der Kaiser auf das Lebhafteste unterhielt.

Ante auf der Bühne vorbeern ernten wird, gefiel auch sehr als Concertfänger, namentlich wurde er nach „Edward und Gwynne“ mit bedeutendem Beifall bedacht, von dem aber auch ein Theil dem Componisten und dem Hornquartett zu Gute kam. Als Solistin betheiligte sich Fräulein Vertba Grimm mit Erfolg an dem Concert. Sie sang ein Recitativ und Arie aus einer Oper ihres Vaters, des Kgl. Kammermusikers Herrn Jean Grimm, und einige Lieder von Mendelssohn, Meyer-Hellmuth und Bohm und zeigte sich damit im Besitze von reichen Stimmmitteln, die sich gewiß bei weiteren fleißigen Studien prächtig entwickeln werden. Mit besonderem Lobe muß noch der Capelle des Füsilier-Regiments von Gersdorff unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Rönigk gedacht werden, welche nicht nur die Vorträge energisch ausführt, sondern auch mit dem Vortrage einer gehaltvollen „Concert-Ouverture“ ihres Dirigenten, des Herrn Münch, und der „Ruy-Blas-Ouverture“ von Mendelssohn zur Verschönerung des Abends beitrug. Nach dem Concert folgte ein gut arrangirter Ball, welcher die zahlreichen Damen und Herren gewiß bis zu fröhlicher Morgenstunde in die frohste Stimmung versetzt haben wird.

*** Residenztheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Am Dienstag Abend ist schon die 22. Aufführung der Fuldaischen Einafter, die unter dem Gesamttitel „Fulda-Abend“ einen der schönsten Erfolge des Residenztheaters repräsentiren. — Zu der Mittwoch-Robitai „Ein verbotenes Schauspiel“ die zum Benefiz Albin Ungers ausgeführt wird, tritt als heiteres drahtisches Schauspiel „Othello's Erfolg“ hinzu. Es spielt in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts. Die Damen Rollend, Tillmann und die Herren Biedke, Schulze, Kienicher, Manussi, Widmann, wie der neugestaltete Charakterspieler Sturm sind hervorragend beschäftigt. Der Autor wie Vertreter der Presse aus Mainz und Frankfurt wohnen der Premiere bei.

*** Das große Loos.** Der Hauptgewinn der Preuß. Klassenlotterie von M. 500,000 fiel auf die Nummer 140,325. Nach einer Privatmittheilung kam derselbe in eine Coblenzer Collette. Betheiligt ist daran kein Briefträger, ein Putzmaier, ein Althändler und ein Commis.

*** Das Walhalla Theater** theilt uns mit, daß infolge der an anderer Stelle erwähnten Vichalantität hundert von Personen die im Begriffe waren, am Samstag Abend Bilette zu lösen, wieder umkehrten und der Vorstellung fern blieben. — Der durchschlagende Erfolg des Herrn Rönigk den wir im lokalen Theil an leitender Stelle zu kennzeichnen suchen, hat die Direktion des Walhalla-Theaters veranlaßt, das Gastspiel des interessanten Dilettanten auch auf Dienstag den 31. Oktober auszuzeichnen. Erwähnt sei schließlich noch, daß am gleichen Abend der beliebte Humorist, Herr Steiner, sein Abschieds-Benefiz feiert.

*** Reichshallen-Theater.** Wieder mußten gestern Hunderte abgehen, ohne Einlaß zu bekommen, da bereits um 7.30 Uhr ausverkauft war. Heute Montag und morgen Dienstag Abschiedsvorstellung des Oktober-Programms.

Das Reinertragnis der gestrigen Matinee im Kgl. Hoftheater verpicht, wie wir erfahren, dank des zahlreichen Besuches, ein ziemlich namhaftes zu werden. Freilich gründet sich diese Annahme zunächst nur auf eine vorläufige, annähernde Schätzung. Das ziffernmäßige, endgültig feststehende Ergebnis kann, da die Abrechnungen erst heute Abend abgeschlossen werden, nicht vor Morgen bekannt gegeben werden.

*** Volksvorlesung.** Auch der zweite Vortrag der Schriftstellerin Frau E. G. Scherich hatte am vergangenen Freitag ein zahlreiches Publikum gefunden. Die Vortragende behandelte diesmal die Krankenpflege und führte zur Einleitung ihres Vortrages aus, daß, wenn auch heutzutage die Frauen in allen möglichen Berufsarten ihre Fähigkeiten zu verwerthen streben, sie doch zu zwei Berufsarten: der Haushaltung und der Krankenpflege von Natur aus besonders veranlagt seien. Möge die Frau ihre Kräfte auf anderen Gebieten behaupten, vor Allem müsse sie ihre natürlichen Fähigkeiten ausbilden. Die Wirklichkeit entspreche diesem Ideal nicht und die Erziehung müsse die Frau ihren natürlichen Berufen zuführen. Die Rednerin kam dann auf die häusliche Krankenpflege zu sprechen, erläuterte die Maßregeln, die man als erste Hilfe bei Ungelegenheiten zu treffen habe, erläuterte die Methoden, wie man durch Reinlichkeit und Hausordnung Krankheiten verhüten kann und gab dann zum Schluß werthvolle Rathschläge, wie das Krankenzimmer beschaffen sein soll und wie der Umgang mit Kranken einzurichten sei. Ihr gebieter Vortrag fand reichen Beifall.

*** Erstes Konzert des Sängerkorps des Wiesbadener Lehrers-Vereins.** Kommen den Samstag, den 4. November, abends 8 Uhr, findet im Saale des Rathsa (Friedrichstraße) die erste dieswintertliche Veranstaltung des Vereins statt. Es gelangen seitens des Chores zum erstenmaligen Vortrag einige neue Werke, über welche wir noch berichten. Als Solisten sind Fräulein Vana Müller, Kom-

positantinnen aus Nürnberg und Johannes Hegar, Cellovirtuose aus Frankfurt a. M. gewonnen worden. Die ersgenannte Künstlerin, welche sowohl in deutschen Konzerten wie auch in London wiederholt mit größtem Erfolge aufgetreten ist, soll über eine außerordentlich schöne Sopranstimme verfügen. Nebenbei sei erwähnt, daß Fräulein Müllerer sich auch als Pianistin einen Namen gemacht hat. — Größeres Interesse dürfte auch die Wahl des anderen Solisten für sich in Anspruch nehmen. Herr Hegar, ein Sohn des trefflichen Chor-Komponisten, hat sich durch sein virtuosos Cellospiel in weiteren Kreisen Ruf erworben. — Danach dürfte den Konzertbesuchern ein hoher Kunstgenuss in sicherer Aussicht stehen und die Veranstaltung sich sowohl bezüglich der zum Vortrag kommenden Chorwerke, wie auch durch die Wahl der Solisten den früheren Konzerten würdig anreihen.

*** Gewerbliches.** Auf den heute Montag, den 30. ds. Mts., Abends 8 Uhr, im oberen Saale des Deutschen Hofes, Goldgasse 2a, stattfindenden Vereinsabend des „Lokal-Gewerbevereins“, bei welchem technische Neuheiten (unter Vorführung von Modellen) und gewerbliche Fragen zur Besprechung gelangen, sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

*** Die Prämierung von Jugesein,** die auf Veranlassung des Vereins der Thierfreunde gestern, Sonntag, Nachmittag, unter Leitung des Herrn Grafen Voßmer in der Veterinär-Anstalt stattfand, hat bei zahlreicher Betheiligung ein sehr befriedigendes Resultat ergeben. Mehr als 21 Gespanne, zum Theil auch auswärtiger Herkunft, fanden die volle Anerkennung des Comité's. Wir werden auf die Prämierung, die einen Erfolg der Bemühung, die Hundegespanne durch Jugesein zu erziehen, zu Tage förderte, morgen ausführlicher zurückkommen.

*** Athletensport.** Die großen internationalen Ringkämpfe um die Meisterschaft von Europa fanden zum zweitenmale in Rotterdam statt, unter großer Betheiligung der besten Ringer des Auslandes. Otto Grandjean vom Männer-Athletenverein zu Wiesbaden erhielt unbesiegt die zweite Meisterschaft von Europa im griechisch-römischen Ringkampf (große goldene Meisterschaftsbrosche) und vom Rotterdammer Athletenclub die große goldene Ehrenmedaille. Wieder ein großartiger Triumph deutscher Kraft im Auslande.

*** Selbstmordversuch.** Vorige Woche versuchte sich der Rüchenschiff Bettm von Wiesbaden, zur Zeit im Gasse Oper in Mannheim durch einen Schuß in die rechte Schläfe mit seinem Revolver, während er im Bette lag, zu erschießen. Er hat sich dabei lebensgefährlich verletzt und mußte ins Kgl. Krankenhaus verbracht werden.

*** Verkehrsachricht.** Heute Morgen wurde der Frühjahrszug Frankfurt-Wiesbaden, Taunusbahn, zur festgesetzten Zeit, wie er in den Fahrplänen vorgegeben ist, geschlossen bis Kassel durchgeführt, während der immer sehr stark besetzte Schnellzug mit Vor- und Hauptzug abgelassen wurde. Es wäre doch sehr wichtig, diese Neuordnung offiziell zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgerichtssitzung vom 30. Oktober.

Wissenschaftlicher Meineid.

Die Herren Landgerichtsdirektor Grau, Landgerichtsrath Wilhelm und Landrichter Travers bilden den Gerichtshof. Die Anklagebehörde vertritt Herr Gerichtsaffessor Freiherr Dr. v. Bedebur, Verteidiger der Angeklagten ist Herr Rechtsanwalt v. Ed; Protokollführer Herr Referendar Vopper. In Gesellschaft eines Gefangenens-Auffsehers, welcher sie aus der Untersuchungshaft vorgeführt hatte, nahm auf der Anklagebank Platz, die Ehefrau des Tagelöhners Friedrich Wilhelm Antkes. Wilhelmine geb. Bernhardt von Wehrheim, am 23. Februar 1864 in Altkirchen geboren noch unbefragt. Am 23. Februar d. J. soll sie vor dem Kgl. Schwurgericht zu Uffingen als einer zu Ableistung von Eiden zuständigen Behörde ein falsches Zeugniß wissenschaftlich mit einem Eide bekräftigt zu haben. Der Thatbestand aus welchem sich die Anklage aufbaut, ist folgender: der Ehemann der Angeklagten ist eifersüchtig auf seine Frau. Besonders ist es der Anlaß, daß diese mit einem in ihrem Hause wohnenden jungen Bader, Namens Johann Stamm ein Liebesverhältnis unterhalte. Eines Abends als der Mann von der Arbeit nach Hause zurückkehrte — es war im Monat Mai — kam es bedauerlich, wie häufiger schon, zwischen den Eheleuten zu einer Scene. Antkes warf seiner Ehefrau vor, sie habe am Abend vorher mit ihrem Gatten, mit Stamm eine längere Zeit im vertraulichen Gespräch begriffen, auf der Treppe gestanden. Die Frau stellte das in Abrede. Sie betrieß sich zur Erklärung ihrer gegentheiligen Behauptung auf das Zeugniß von Stamm selbst und schickte ihr Töchterchen zu diesem hinüber, damit er in ihre Wohnung

kommen und ihre Behauptung bestätigen möchte. Stamm erschien denn auch. Der Empfang jedoch, welchen Antkes ihm bereite, war nicht der freundschaftliche. Er belegte ihn mit den kräftigsten Schimpfwörtern, ging sogar aggressiv wider ihn vor, man wurde handgemein, und dabei nun soll Stamm den Antkes mit einem Paar im Zimmer stehenden schweren mit Nägel versehenen Schuhe derart auf den Kopf geschlagen haben, daß A. längere Zeit besinnungslos war und ärztlichen Beistand in Anspruch nehmen mußte. — Auf Grund dieses Austritts sowie eines anderen ähnlichen kam es zur Strafverfolgung von Stamm resp. Antkes wegen schwerer vorräthlicher Körperverletzung resp. Hausfriedensbruchs und auf den 23. Februar war Verhandlungstermin angesetzt vor dem Schwurgericht in Uffingen. Die Ehefrau Antkes, welche allein bei der Scene als Unbetheiligte zugegen gewesen war, zu demselben als Hauptzeuge geladen. Nach gehöriger Belehrung über das Recht ihr Zeugniß zu verweigern, erklärte sie bezüglich ihres Ehemanns nichts auszusagen zu wollen, wohl aber bezüglich des Stamm. Denn nicht dieser, sondern sie selbst habe ihren Ehemann mit dem Stiefel geschlagen, beschwor auch die Aussage und soll dadurch einen Meineid geleistet haben. — Heute versichert sie nur die Wahrheit ausgesagt zu haben. — Zu der Verhandlung vor dem Schwurgericht waren 18 Zeugen vorgeladen und erschienen darunter der Ehemann sowie die Tochter der Angeklagten. Die Herren Geschworenen verneinten die Schuldfrage bezüglich den wissenschaftlichen Meineids, bejahen aber diejenige bezüglich des fahrlässigen Meineids und es erging demgemäß Urtheil wider die Angeklagte auf 6 Monate Gefängniß. — Zwei Monate davon wurden für durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen und der wider die Frau ergangene Haftbefehl aufgehoben.

Telegramme und letzte Nachrichten.

London, 30. Oct. Die geschichtswissenschaftliche, hat General White sein Lager bei Ladysmith abgebrochen und ist auf dem Wege nach Robber Spruit, während die Buren auf allen Seiten sich ihm in Uebermacht gegenüberstellen. Im Kriegssamt wird der Rückzug des General White nach der Küste vollständig gebilligt, da es das einzige Mittel ist, um einer schweren und unermesslichen Niederlage zu entgehen.

London, 30. Oktober. Was die Kar wird der Times gemeldet: Es sind Lebensmittel für 9 Monate vorhanden. Von den Buren wurde ein Kanonenschuß auf die Stadt abgegeben, wobei eine Granate auf das Dach des Hospitals fiel. Es wurde jedoch niemand verwundet. Das Feuer der Buren dauert fort. Die Lage der Stadt ist nicht befriedigend, wegen der Vertheilung unbedeutend.

Verantwortlich für den Inhalt, Heinrich und Kunst Schöfer; für den lokalen und allgemeinen Theil Conrad von Reffern. — Verantwortlich für den Anzeigenthell J. B. Wilhelm Herr. Sammler in Wiesbaden.

Vorzügliche Küche
an civilen Preisen.
... Reichhaltige Tageskarte.
Diners von 12—3 Uhr
à Mk. 1.— und Mk. 1.50
im Abonnement Preisermäßigung
Suppers von Mk. 1.— an.
16 Stiftstraße 16
Liter Bier 10 Pf. — Weiss erster Firmen. 419

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 30. Oktober 1899.
23. Vorstellung.
7. Vorstellung im Abonnement C.
Auftreten der Königl. Hofkapelle u. Kapell. u. Königl. Hoforchesters
Kammerchorleiterin Frau Villy Schumann.

Don Juan.
Große Oper in 3 Akten. Nach dem Italienischen frei bearbeitet.
Musik von Mozart.
Muskulische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Prof. Mannhardt.
Regie: Herr Dornowag.

Don Juan	Herr Müller.
Don Pedro, Gouverneur	Herr Schwegler.
Donna Anna	Herr Robinson.
Donna Elvira	Herr Dupont a. G.
Don Octavio	Herr Ruffini.
Requies, Don Juan's Diener	Herr Engelmann.
Maletto, ein Bauernbursche	Herr Bolette.
Jerome, seine Diener	Herr Bolette.
Herrn und Damen. Bauern und Bäuerinnen. Diener. Musikanten.	

... Donna Anna
Kgl. Pring. u. K. u. K. Orchester. Kammerchorleiterin a. G.
Nach dem 1. Akte findet eine größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.
Mittwoch, den 1. November 1899.
24. Vorstellung.

7. Vorstellung im Abonnement D.
Sam 1. Male.
Der goldene Käfig.
Schauspiel in 4 Akten von Fritz Philipp.
Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Enorm billig u. solide

im Ausverkauf der Vietor'schen Kunst-Anstalt, Taunusstraße 13,

aufgezeichnete, angefangene und fertige

Stickerien (Decken, Läufer, Schoner, Kissen, Wandbehänge, Teppiche, Handtücher, Servirtischdecken u. s. f.)
Handarbeiten aller Art, Malereien, Schnitzereien, Brandmalereien, Ovenschirme, Paravents etc.
(darunter auch viele Gegenstände zum Selbst-Vertigearbeiten).

Selten günstige Gelegenheit!

Wegen Umzug

Vollständiger Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Da mein Lager wegen Umzug nach der **Langgasse** baldigst geräumt sein muss, so bietet sich den verehrten Damen die selten günstige Gelegenheit,

fertige Damen-Confection

zu **enorm billigen Preisen** kaufen zu können.

Empfehle reichste und geschmackvollste Auswahl in

Jaquetts in verschiedenen Façons von 8.— Mark an.

Capes in carrirten Wollstoffen von 10.— Mk. an.
in Krimmerstoffen von 4.— Mk. an.
Mäntel neuester Façons von 25.— Mk. an.
in glatten Tuchstoffen von 12.— Mk. an.

Modelle zu jedem annehmbaren Gebote.

Fertige Costüme enorm billig.

Restbestände in Sammet-Blousen und Costümröcken zu fabelhaft billigen Preisen.

Mein grosses Lager in Stoffen und Besätzen aller Art verkaufe zu Engros-Preisen. Die noch am Lager habenden

Sommer-Stoffe, -Kleider, -Umhänge, -Jaquetts, Staubmäntel

verkaufe, um zu räumen, bedeutend unter Preis.

Durch diesen Ausverkauf erleidet mein

Maass-Geschäft

in keiner Weise irgendwelche Störung und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Garantie für guten Sitz.

Solide Preise.

Martin Wiegand, Damen-Schneider,

Wiesbaden, Bärenstrasse 2, Parterre u. 1 Stock.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum, sowie meiner werthen Nachbarschaft, bringe meine neu eingerichtete

Brod- und Fein-Bäckerei

in empfehlende Erinnerung.

Gut. Backungen auf Brod- und Feinbackwaren werden sehr gut und pünktlich ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Carl Machwirth,

Steinbühlstrasse und Hirschgraben.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von **Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

empfiehlt sich für An- und Verkauf von Häusern, Grundstücken u. Bauplätzen. Vermittlungen von Hypotheken.

Kaufleute werden kostenfrei ertheilt.

Gasthäuser mit 10—12 hl Bier per Woche, mit Tanzsaal, Kegelbahn, Kegelbahn, groß. Garten, mit 4—5000 Mk. Anzahlg. zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Hand mit allem vorzüglichem Gebäck, Speisereisig und unbedingter Schanmischerei, Mitte der Stadt, äußerst preiswerth zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Neues schönes Wohnhaus, an 2 elektrischen Bahnen gelegen, herrschaftlich, 4 und 5 Zimmer-Wohnungen mit 2000 Mk. Nebenschulz preiswerth zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Schönes Wohnhaus, 3 und 4 Zimmer-Wohnungen, 2100 Mk. Nebenschulz, äußerst solid gebaut, mit 10,000 Mk. Anzahlg. zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Ein kleines Haus mit Laden und 2 großen Werkstätten, Nähe des Hochbrunnens zu verkaufen für 48,000 Mk. durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Cigarren-Fabrik mit Haus und kleiner Kundschaft in Steinfeld halber für 45,000 Mk. zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Günstiges Speculationsobjekt idyllisch am Berg, abgesehen von der Lage mit dem besten elektrischen Bahnanschluss, mit eigener Quelle für Kapitalisten oder Brauereien als Sommerlokal v. äusserst geeignet, Wegzugshalber billig zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Hand in Schierstein, solid gebaut, für Metzgerei passend ohne jede Konkurrenz, Hof, Thorsahrt, Schlachthaus, Boden, mit 2—3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Flotzgehende Bäckerei in jeder Stadtlage zu vermieten oder zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Kaufleute werden kostenfrei ertheilt.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Jagdwesten

für Herren und Knaben

Gute dauerhafte Qualitäten

Grosse Auswahl — Billige Preise

L. Schwenck, Wiesbaden

Mühlengasse 9.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von **J. & C. Firmenich,**

Hellmundstrasse 53,

empfiehlt sich für An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlungen von Hypotheken u. s. w.

Für tüchtige Arzt, Hotelier, Oberkellner u. s. w. ist eine Kur-Pension in Bad Schwalbach mit 30 vermietbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag v. ca. 8—10,000 Mk. wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schönes Wohnhaus in Wölsche für jedes Geschäft passend, mit Obsthofen u. s. w. für 35,000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Wohnhaus in Niederwall für 15,000 Mk. und ein Bauplatz von 40 Ruthen, dicht an der Straße gelegen, mit Aussicht auf Rhein und Gebirge, welche nicht verbaut werden kann, ist p. Rente für 100 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein sehr rentables Wohnhaus in Worms im Preise von 60,000 Mk. in Familien-Verhältnisse halber gegen ein Wohnhaus oder in Wiesbaden zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein kleines Haus an der Eisenstrasse m. Garten für 20,000 Mk. zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Ein Wohnhaus, worin Kette Metzgerei getrieben wird, zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Ein Wohnhaus, fäbl. Stadtheil, für Metzgerei, und jedes andere Geschäft passend, für 61,000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen, und Herrschafts-Villen in den verschiedensten Stadt- und Vororten zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine größere Anzahl neuer, sehr rentabler Wohnhäuser mit und ohne Hinterhaus, im fäbl. und weibl. Stadtheil, zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Ein neues Haus in Schierstein für 3 Familien passend, mit noch 12 Ruthen Garten dabei für 15,000 Mk. bei 11 Anzahlung zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Medic.-Dorschleberthran

in billigen Preise empfiehlt die Germania-Dragerie von Apotheker **C. Portzehl,**

Webergasse 49. Gute und billige Reparaturen- und Schl. eiserner ersetzte

von Messer und Scheren aller Art. **Jakob Schaal, Messerschmied.**

Socken-Strümpfe

Anstricken u. Anfertigung nach Maass

billigst in kürzester Zeit.

Friedrich Exner,

WIESBADEN — Neugasse 14.

Zu verkaufen

Villa mit 15 Zimmern, ganz nahe dem Curhaufe, besonders für Pension geeignet, durch

Wilhelm Schüssler, Johannisstr. 36.

Gasthaus, Centralheizung, großer Garten, im Nerothal, auch für zwei Familien geeignet, durch

Wilhelm Schüssler, Johannisstr. 36.

Mehrere rentable Wohnhäuser, obere Kellereistrasse, mit Vor- und Hinterhöfen, durch

Wilhelm Schüssler, Johannisstr. 36.

Wohnhaus, fäbl. Stadtheil, beste Geschäftslage, rentiert Boden und Wohnung frei, durch

Wilhelm Schüssler, Johannisstr. 36.

Hand, Rheinstrasse, Thorsahrt, großer Hofraum, besonders für Metzgerei, durch

Wilhelm Schüssler, Johannisstr. 36.

Wohnhaus, 4 Zimmer-Wohnungen, nahe der Rheinstrasse, billig frei, durch

Wilhelm Schüssler, Johannisstr. 36.

Villa, 10 Zimmer, großer Garten, Erhaltung für vier Pferde, schöne Lage, durch

Wilhelm Schüssler, Johannisstr. 36.

Hypotheken, Kapitalien in jeder Höhe stets nachgewiesen durch **Wilhelm Schüssler, Johannisstr. 36.**

Massagen, Hühneraugen, verwachsene Nägel u. s. w. entfernt mit bestem Erfolg. Näh. unt. No. 6833 in der Expedition d. Bl.

Vordere Parkstr. Stallung für 10 Pferde und Wohnung, mit ca. 50 Quadrat-Ruthen Terrain, ist per sofort für 45,000 Mk. zu verkaufen durch

J. Chr. Glücklich.

Villa mit Garten (Nerobergstrasse) zu verk. durch

J. Chr. Glücklich.

Scharnhorststrasse ist ein rentables Wohnhaus u. s. unter Tage zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. Villa mit herrl. Aussicht u. über 1 Morgen sch. Garten in Niederwall u. s. durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen zwei Bauplätze im Nerothal. Näheres durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. schöne Villa im Nerothal, mit Aussicht auf Kapelle und Neroberg. Näheres durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen schöne Villa in Bad Schwalbach für 17,000 Mk. Näh. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Wohnhaus mit feinem Bier- u. Wein-Restaurant. Näheres durch **J. Chr. Glücklich.**

NB. Ein Boden mit Wohnung im Hause sofort zu vermieten eines der ersten renommierten u. feinsten in vollem Betrieb stehend. Architekt mit Fremdenpension Bad Schwalbach, mit allem Mobiliar u. s. w., dicht am Kurhaus u. den Trinkbäumen, Übernahme 1. Okt. er. Näh. durch die Immobilien-Agentur von **J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.**

Verhältn. halber ist eine reizend am Walde (nähe Kapelle u. Neroberg) gelegene, massiv gebaute u. komfortabel eingerichtete Villa mit ca. 75 Quadrat-Ruthen schönem Garten sehr preiswerth zu verk.

Näheres durch die Immobilien-Agentur von **J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.**

H. A. Kessler, Beigenmacher,

Nöderstrasse 11, Ecke Taunusstrasse.

Specialität: Reparaturen.

Lager aller ital., franz., deutscher

Meister-Instrumenten

Feinste Meister-Sägen. — ff. Hol. u. deutsche Saiten

La Tafel- u. Wirthschafts-Obst La

haltbare Winterwaare vom Postgut Glacental und Admontal empfiehlt von **W. Hohmann,**

Sebanstrasse 3. Telefon 564.

N.B. Freunde und Kenner seiner Obstsorten wollen gefälligst meine Obstausstellung, Sebanstrasse 3, Parterre, besichtigen.

In wenigen Tagen Ziehung der grossen Verloosung zu Baden-Baden!
Loos 1 Mark Haupttreffer **30,000 Mark** insgesamt **2000 Gewinne**
 Werth. Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den
 durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. **LOOSE à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark** (Porto und Liste
 20 Pfg. extra) versendet **A. Mölling, Hannover.**

Auf Abzahlung kleinsten Anzahlung Herren-, Damen-, Knaben-Confection

Manufactur-Waaren

in größter Auswahl billigst bei

J. Ittmann,
 Größtes Waaren-Credit-Haus am Plaz.
 Bärenstrasse 4, 1. u. 2. Stock.
 Wochentags bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Kunden, die ihr Konto beglichen, sowie Beamte erhalten Credit ohne Anzahlung.

C. Grün,
 Färberei und Chem. Wascherei
 Hoflieferant S. Maj. Hoh. des Großherzogs von Baden
 empfiehlt sich bei der jetzigen Herbst-Zaison zur
 prompten, preiswürdigen, tadellosen Ausführung aller
 einschlagenden Arbeiten.
Wiesbaden, Webergasse 23.

Wiesbadener Beerdigungs-Anstalt
 von
Heinrich Becker
 Saalgasse 24/26 Wiesbaden Saalgasse 24/26
 (im Neubau)
 Großes Lager in Holz- u. Metallfärgen aller Arten,
 sowie complete Ausstattungen derselben prompt und
 billig.

PATENTE
 schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
 in GÖRLITZ

Öffentlicher Vortrag.
 Thema:
Wann wird Jesus Christus wiederkommen?
 Dienstag den 31. Okt. 8 1/2 Uhr abends im
 Hotel „Schützenhof“, Schützenhofstraße.
 Jedermann ist freundlichst eingeladen. 6884*
 Eintritt frei. **G. Täubner.**

Meine Wohnung
 befindet sich seit dem
 1. Oktober
Welltribstr. 19, 1.
 Christ. Jung,
 Ofenheizer.
 5188 Eine Parthe ital. und rhein.
 Eichenholz 6771*
 1/2 Stüdfässer,
 zum Theil frisch geleert, preiswerth
 zu verk. **J. G. Bürgener,**
 Holzkundstr. 27, Weinhandlg.
 Restaurant Drei Kaiser,
 Stilsstraße 1,
 in echter, alter Zwischens-
 braunwein per Liter R. 1.40
 zu haben. 4921
Möbel, Kleider- u. Küchen-
 schränke, Bett-
 stellen, Tische etc. bill. zu verk.
 Zahnstraße 22. Part. 5018

Reichshallen-Theater.
 Montag und Dienstag:
Abschiedsvorstellung
 des 2. Oktober-Programms. 458
Mittwoch: Neues Programm.
Zur Waldlust.
 Heute Dienstag:
Großes Schlachtfest.
 Hierzu ladet freundlichst ein 6900
Franz Daniel.
 15 Pfg. per Pfd. 439
Ital. Dauer-Maronen.
 Per Zentner Mk. 13.25 (direkter Bezug von Italien)
 empfiehlt **Carl Ziss, Grabenstraße 36.**



Dienstag, den 31. Oktober 1899.
Abonnements - Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters
 unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer,
 Nachm. 4 Uhr.

- | | |
|--|---------------|
| 1. Gustav-Marsch | Michaelis. |
| 2. Ouverture zu „Das Glöckchen des Eremiten“ | Maillart. |
| 3. Canzone | Raff. |
| 4. I. Finale (Walzer) aus „Faust“ | Gounod. |
| 5. Ständchen | Jos. Strauss. |
| 6. Ouverture zu „Toll“ | Rossini. |
| 7. Fantasie aus „Die weiße Dame“ | Boieldieu. |
| 8. Mitternachts-Polka | Waldteufel. |

Abends 8 Uhr:
 unter Leitung seines Kapellmeisters, des Kgl. Musikdirektors
 Herrn Louis Lüstner.

- | | |
|---|---------------|
| 1. Ouverture zu „Der König hat's gesagt“ | Delibes. |
| 2. Elegie | Moninko. |
| 3. Wiener Blut, Walzer | Joh. Strauss. |
| 4. Intermezzo aus „Ratcliff“ | Mascagni. |
| 5. Vorspiel zu „Hänsel und Gretel“ | Humperdinck. |
| 6. Andante cantabile aus dem Streich-Quartett
op. 11 | Tschaikowsky. |
| 7. Balletmusik aus „Die Camisarden“ | Langer. |
| Solo-Violine: Herr Konzertmeister Irmer.
Solo-Violoncell: Herr Eichhorn. | |
| 8. Le réveil de lion, Caprice | Kontsky. |

Kurhaus zu Wiesbaden:
 Cyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung her-
 vorragender Künstler.
 Freitag, den 3. November 1899, Abends 7 1/2 Uhr:
III. KONZERT.

Leitung:
 Herr städtischer Kapellmeister und Königl. Musikdirektor
 Louis Lüstner.

* Solist:
 Herr Dr. **Ludwig Wüllner** (Bariton).

Orchester:
Verstärktes Kur-Orchester.
 Eintrittspreise:
 I. nummerirter Platz: 4 Mk.; II. nummerirter Platz: 3 Mk.
 Gallerie vom Portal rechts 2 Mk. 50 Pfg.; Gallerie links 2 Mk.
 Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
 Städtische Kur-Verwaltung.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
 Dienstag, den 31. Oktober 1899.
 61. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.
XXII. Ludwig Fulda-Abend.
 Regie: Alwin Unger.

Die Beche.

Schauspiel in 1 Akt
 Ottomar, Freiherr von Reigersdorf . . . Hans Rausch.
 Agathe Dorn . . . Sofie Schenk.
 Der Bedient . . . Friedr. Schulmann.
 Ein Kellner . . . Hermann Kunz.
 Ort der Handlung: Ein kleiner Badeort.
 Darauf:

Ein Ehrenhandel.

Puſſpiel in 1 Akt.
 Regierungsrath von Tschwig . . . Gust. Schulze.
 Lil, seine Frau . . . Gusti Rollend.
 Major Hagen . . . Friedr. Schulmann.
 Mathilde, seine Frau . . . Margot. Ferida.
 Justizräthin Strobel . . . Klara Krause.
 Premierlieutenant von Landenbach . . . Ludw. Widmann.
 Assessor Möller . . . Albert Rosenow.
 Ein Bedienter . . . Richard Kronz.
 Zum Schluß:

Fräulein Wittwe.

Puſſpiel in 1 Akt.
 Emilie Reichardt . . . Elſe Tillmann.
 Dr. Albert Funt, Chemiker . . . Otto Kienſch.
 Abu Abdallah . . . Max Wiſte.
 Fatima . . . Wina Kie.
 Ein Kind . . . Grete Müller.
 Ort der Handlung: Eine Provinzialhauptstadt.
 Nach dem 1. und 2. Akte findet eine größere Pause statt.
 Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem
 3. Glockenzeichen.
 Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 1. November 1899.
 Aufgehobenes Abonnement. Abonnements-Billets ungültig.
 Benefiz für den Regisseur Alwin Unger.
 Aufführung:

Novität. **Ein verbotenes Schauspiel.** Novität
 Puſſpiel in 3 Akten von Jakob Lippmann.
 Regie: Alwin Unger.

Zum Schluß:
Othello's Erfolg.
 Schwan in 1 Akt von E. A. Pünter.

Manufakturpapier
 ist in der Expedition d. Blattes zu haben.

**Streng rechte und billige Brausebacken! Zu mehr als 150,000
 Familien im Gebrauch!**
Gänsefedern.
 Gänsefedern, Schwannfedern, Schwannfedern und alle anderen
 besten Federarten und Federn. Preis für 100: 1.40; 1.40; 1.40.
 Gänsefedern 1.40; 1.40. Schwannfedern: 1.40; 1.40; 1.40.
 Gänsefedern 1.40; 1.40. Schwannfedern: 1.40; 1.40; 1.40.
 Gänsefedern 1.40; 1.40. Schwannfedern: 1.40; 1.40; 1.40.
Pecher & Co. in Hoford Nr. 30 in Wiesbaden.
 Preisliste, Preislisten, auch über Bettfedern, umsonst.
 Porto frei! Angabe der Preislisten für jeden Kunden umsonst!

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.50, halbjährlich 2.50, jährlich 4.50.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 10tägige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfg. für aus-
wärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitungs- 50 Pfg. für auswärts 60 Pfg. Beilagen-
gebühr pro Zeilen 10 Pfg.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Anstehender Unterhaltungs-Blatt. - Der Landwirth. - Der Kunstwart.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 255.

Dienstag, den 31. Oktober 1899.

XIV. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom
18. d. M. machen wir darauf aufmerksam, daß am Freitag,
den 27. d. M., mit der Einziehung der ausgegebenen und
ordnungsmäßig ausgefüllten Personenstandsverzeichnisse be-
ginnen wird. Die Hauseigentümer und Familienvorstände
sind dafür verantwortlich, daß die Verzeichnisse richtig auf-
gestellt und rechtzeitig zum Abholen bereit gelegt werden;
auch ersuchen wir dieselben, den mit dem Ein-
sammeln der Personenstandsverzeichnisse beauf-
tragten Personen die zur Berichtigung resp. Er-
gänzung der Verzeichnisse etwa noch erforder-
lichen Angaben zu machen.

Dabei weisen wir wiederholt darauf hin:

1. daß jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder
dessen Vertreter verpflichtet ist, der mit der Aufnahme
des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem
Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs-
oder Erwerbsart anzugeben;
2. daß die Haushaltungsvorstände den Hausbesitzern oder
deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die
zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich
der Unter- und Schlafstellenmieten zu erteilen haben.
Wer diese von ihm erforderliche Auskunft verweigert oder
ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten
Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt,
wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft.
(s. §§ 62 u. 68 des Einkommensteuergesetzes vom 24.
Juni 1891).

Wiesbaden, den 25. Oktober 1899.

Der Magistrat:
J. B.: D e f.

1551a

Bekanntmachung.

Nach der Vorschrift der Polizei-Verordnung vom
31. Oktober 1890 dürfen Droschken zur Beförderung von
Personen, welche an ansteckenden Krankheiten leiden, nicht
benutzt werden.

Diese Bestimmung wird mit dem Bemerken in Er-
innerung gebracht, daß zu der erwähnten Beförderung im
hiesigen städtischen Krankenhaus zwei Wagen zur Ver-
fügung stehen, welche zu jeder Zeit benutzt werden können.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1899.

Der Polizei-Präsident.
A. Prinz von Ratibor.

Wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Wiesbaden, den 27. Oktober 1899.

Der Magistrat:
J. B.: D e f.

1556a

Bekanntmachung.

Der Feldweg in der Verlängerung der Albrechtsstraße
bis zur Schliersteinerstraße wird behufs weiteren Ausbaues
der verlängerten Albrechtsstraße, während der Dauer der Ar-
beiten, hiermit für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Wiesbaden, 27. Okt. 1899.

Der Oberbürgermeister
in Vertretung Körner.

Bekanntmachung.

Der Architekt Georg Klein, geboren am 5. Sept. 1871
zu Nördlingen, zuletzt Blücherstraße 9 wohnhaft, entzieht
sich der Fürsorge für seine Familie, sodas dieselbe aus
öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.

Wir bitten um Mitteilung seines Aufenthaltsortes.
Wiesbaden, den 24. Oktober 1899

Der Magistrat:
Armen-Verwaltung: W a n g o l d

1550a

Bekanntmachung.

Die städtische Steuerkasse ist ausnahmsweise an
den beiden letzten Werktagen dieses Monats, also am 30.
und 31. ds. Mts. geöffnet.

Wiesbaden, 28. Okt. 1899.

Städtische Steuerkasse.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Verwaltungshaus, Mainzerlandstraße
Nr. 6, liefern wir frei ins Haus:

a) Anzündholz.

geschnitten und fein gespalten per Centner M. 2.—

b) Buchenholz.

geschnitten und grob gespalten per Centner M. 1.50.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer Nr. 13,
vormittags zwischen 9—1 und nachmittags zwischen
3—6 Uhr entgegengenommen.

Bekanntmachung.

Geldsendungen an die städtische Steuerkasse sind von
jetzt an **porto- und bestellgeldfrei** zu machen. 1528a
Wiesbaden, den 14. Oktober 1899.

Städtische Steuerkasse.

Fremden-Verzeichniss.

vom 30. Oktober 1899. (Aus amtlicher Quelle.)

Hotel Adler. Sinheimer Clarenbach Ritterband Eckhard Haeuser Schubert Nagel Lademann Reichling Cohn	Hannau Hückeswagen Hamburg Hannau Berlin Berlin Düsseldorf Landshut Köln Breslau	Hotel Metropole. Flohr, Dir. m. Fr. Haagmann, Kfm. Gregor Triantaphyllid, Advokat Muth, Oberleutn. Hotel Minerva. von Sperber, Rittergutsbes. von Kleist, Baron Nassauer Hof. Ledermann, Geh. Kommerz.- Rath m. Bed. m. Fr. Strunk, Staastrath m. Fr.	Stettin Düsseldorf Paris Majnz Frankfurt Petersburg Berlin Mannheim Frankfurt Mainz Köln Berlin Barcelona Hildesheim Frankfurt Heidelberg Nürnberg
Hotel Agir. Frankfurter Frankfurter, Fr.	Nürnberg Nürnberg	Nonnenhof. Fraenkel, Kfm. Georling, Kfm. Dobers, Oberleut. Rohlf Linke Haupt Braun m. Fr. Willstaedt Odenwald Braun	Mannheim Frankfurt Mainz Köln Berlin Barcelona Hildesheim Frankfurt Heidelberg Nürnberg
Hotel Bellevue. Baruck, Kfm. m. Fr. Longlay m. Fam. u. Bed.	Duisburg Brasilien	Hotel du Nord. Stud, Fr. Stud, Offizier	Trier "
Schwarzer Beck. Busch, Fr. Frank, Kfm. Illing, Fr. Jahn, Fr.	Neuwied Köln Dahme Hamburg	Pfalzer Hof. Kaufmann Schloss Beck, Fr.	Köln Darmstadt Mainz
Zwei Böcke. Fischer, Kfm. Schmidt, Kfm.	Elberfeld Strassburg	Zur guten Quelle. Wilhelm m. Fr. u. Schw. von Derenthal, Fr. m. T. Cohn	Trier Quislaas. Stuttgart Strassburg
Hotel Dahlheim. Schmidt, Kfm.	Strassburg	Rhein-Hotel. James, Fr. m. 2 Töchtern Watts Schmidt	London Wien
Hotel Einborn. Bau, Kfm. Bauchwitz, Kfm. Kopf, Fr. Rieth, Kfm. Wrede, Kfm. Ise, Kfm. Noelisch, Kfm. Kopf, Kfm. Kahn, Kfm. Kneig, Kfm.	Aachen Berlin Köln Pymont Hillegom Dresden Köln Köln Altkirch Paris	Römerbad. Lublin m. Fr. Goldschmidt, Fr. m. Gestell- schaffterin Dolan, Fr. Mahoney, Fr. Bartow, Fr. m. Bed. The Jack, Fr. Fraenkel, Hr. m. Fr.	Nagdeburg Triest Boston Hannover Hannover London " Kopenhagen
Elisenbade-Hotel. Deteling, Kfm. m. Fr. Aumann, Kfm. Giebel, Kfm. Lungershausen, Fr. Neunzig, Kfm.	Barmen Schweinfurt Elberfeld Mannheim Köln	Weisser Russ. Zöhrant m. Fr. Bernheim, Dr. med. Zumber, Vice-Konsul m. Fr.	München Hannover Hannover
Badhaus zum Engel. Nordmann, Kfm. m. Fr. Kunheim, Kfm.	Brüssel Berlin	Weisser Schwan. Borchard, Bank-Dir. m. Fr. Zaeuner	Mühlhausen Zwickau
Engländer Hof. Bardach, Kfm. Erkman, Kfm. m. Fr. Bettmann, Brauereibesitzer	Düsseldorf Brüssel Hagen	Hotel Spiegel. Wielburska, Fr. Helman, Fr. Herrstein m. Fr. Perl, Fr.	Warschau " " "
Hotel Hoppel. Goldstein, Kfm. m. Fr. Vollmer, Kfm. Heidmer, Kfm. Moor, Kfm.	Berlin Nürnberg Kassel Frankfurt	Tannus-Hotel. Fritz m. Fam. Pascal, Fr. Bender Bender Schmeltz Cambell, Dr. m. Fr. Isenbeck, Dr. Hochfeld m. Fr. Stallmann	Grünstadt Kreuznach Kaiserslautern Kirchen Glasgow Saarbrücken Palermo Köln
Hotel Kaiserhof. Reichenheim m. Fr.	Berlin	Hotel Victoria. Daniel Kerr Sauer, Rechtsanwalt m. Fr.	Tilsit London Berlin
Hotel Karpen. Herbott, Kfm. Schneider, Kfm. Meyer, Kfm.	Nassau Marburg Frankfurt	Hotel Vogel. Fromberg Haag Weber	Berlin Königsberg Saarbrücken
Goldene Kette. Kartonnitzki, Kfm.	Frankfurt		
Königlicher Hof. Hesse, Baumeister Hoepfler, Forstmeister	Eitorf Kaiserslautern		
Goldenes Kreuz. Lindheimer Moritz	Offenbach Köln		
Goldene Krone. Schmidt, Fr. Geh. Hofrath	Stuttgart		
Hotel Kaiserhof. von Schultz, Fr. Rittergutsbes.	Stuttgart		
Hotel Karpen. Schmidt, Kfm.	Shangai		

Frankfurt Aumüller, Fr. Adler Krause, Fr. Wolff, Dir. Schwartz von Rumpier, Leutnant Velte, Fr. Reusch	Frankfurt " Jena Darmstadt Aachen München Weilburg Cannstatt	Elisabethenstrasse 6 Alexander, Fr. Sommada Highwood-Park Floh's Privathotel. Hahn, Fr. m. 2 Kind. u. Bed. Idas Wille, Fr. Villa Hertha. Gordon, Fr. Christl. Hospiz. v. Esbeck, Fr. m. Jangler Potsdam Villa Kausenberg. Hodgskin, Fr. Pension Mon-Rosap. Gühler, Major Cohn, Fr. Müllerstrasse 1, p. Haus, Fr.	Liverpool London Lübeck Riga
---	---	---	---

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Drittwoch, den 15. November 1899, des Nachmittags
3 Uhr wird auf richterliche Verfügung das den Eheleuten
Karl Gärtner und Maria geb. Schmade von Wiesbaden
aufgehende 3-stöck. Wohnhaus nebst Hofraum, belegen zu
Viedrich an der Ecke der Waldstraße neben der Marien-
straße und Karl Gärtner 63.500 Mk. tagirt auf dem
Gemeindezimmer zu Viedrich versteigert.
Wiesbaden, den 9. Oktober 1899. 289
Königl. Amtsgericht 9.

Bekanntmachung.

Verloren: Portemonnaie mit Inhalt, 1 Taschmesser mit
Perlmutterschalen und 4 Klängen, 1 gold. Veredeln,
verbunden mit gold. Ketten, 1 schwarz. gewebtes Umhangstuch mit
Franzosen, 1 gold. Damen-Rem.-Uhr mit blauen Zahlen auf dem Ziffer-
blatt und mit eingraviertem Vogel und Zweig auf dem Rückendeckel, ein
schwarzleernes Cigarren-Etui mit Monogr. B. M. J., 1 Koffette von
einem Granatarmband, 1 schwarze Schürze, 1 schwarzer Damen-Regen-
schirm mit fl. Ritzelgriff, 1 Hutnadel in Scherform mit schwarzem
Stein und solchen Brillanten, 1 weißes Taschentuch mit Namen „Jene“,
1 Robeizelboa mit 3 Schwänzen an jedem Ende, 1 schwarzer Federboa,
1 schwarzer Spitzen-Schawl, 1 Uhrketten-Anhängel, Werkzeuge des Haus-
gewerks darstellend, 1 schwarzwoles gestricktes Tuch, 1 silb. gebrochtes
Armband, 10 kg Einbladen, 1 Damen-Regenschirm mit grüne und
rotfarbentem Stoff und Kräfte von gelbem Metall nebst Futteral, eine
neue schwarze Cravatte, eingewickelt in Papier, 1 Paar braune Herren-
Glacéhandschuhe, 1 schwarzer Krimmer-Russ, 1 fl. silb. Geldbörse mit
daran hängendem silb. Schlüssel und silb. Kette, enthaltend Geld und
Kofferchlüssel.
Entlaufen: Hund. Zugelauten: Hund.
Gefunden: 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Felle, 100 Mark,
1 Kneifer, 1 Geldbörse.
Wiesbaden, den 28. Oktober 1899.
Der Polizei-Präsident.
A. Prinz v. Ratibor.

Holzversteigerung Oberförsterei Wiesbaden.

Sonnabend, den 4. November d. J. Vormittags 10 Uhr,
soll auf dem Holzhaiderbüschchen aus dem Dist. Hengberg, Odensehölz
und Lauer versteigert werden: Buchen: 10 rm Scheit u. Knüppel,
4,75 Hdt. Weiden. Auf. Laubholz: 4 rm Knüppel, 1,75 Hdt.
Weiden. 260g

Nichtamtliche Anzeigen.

Zu verkaufen

durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur
Carl Wagner, Hartlingstraße 5.

- Hotel 1. Rang, sehr ausgestattet, in bestem Betriebe.
- Hotel u. Badehaus mit eigener Quelle, in vortheilh. Lage,
sehr belüftet.
- Hotel-Restaurant, Mitte der Stadt, von Kaufleuten fast
frequenti.
- Hotel garni in erster Anlage.
- Pensionen nächst dem Kochbrunnen, komplett möblirt und in
bestem Gange.
- Haus mit besserem Restaurant, beste Lage, sehr schöne Loka-
litäten, sowie große gute Keller.
- 8 Häuser mit Wirtschaften in Wiesbaden, sowie einige
in der Umgebung.
- Etagenhäuser, Geschäftshäuser aller Branchen, sehr rentabel.
- Kleinere Häuser mit Gärten, keine Angahlung.
- Mehrere Villen in allen Lagen, theilweise sehr billig feil.
- Grundstücke, Ackergrundstücke, in großer Anzahl, für Speku-
lationszwecke sehr geeignet, scharer Gewinn.

Hypotheken - Kapitalien

in jeder Höhe werden Geld geliehen und placirt
Prompte und gewissenhafte Vermittlung.

Kartoffeln für den Winterbedarf

Magnum bonum per Rpf. 23 Pfg., Gr. M. 2.50, Gelbe
und Englische per Rpf. 24 Pfg., Gr. M. 2.50, Gaiger per
Rpf. 18 Pfg., Gr. M. 2.—, Maus per Rpf. 40 Pfg., Gr. M. 4.—
In größerem Quantum billiger und alles in halbbare u. feinsten
Qualität frei Haus.
Carl Kirchner,
25 Wellenstraße 27, 4te Eilendstraße. — Telephon 790



Erfolg für Hafer

Schoenebecker Original - Pferde - Melassefütter

ohne jeden Torfzusatz.
(Prämiiert auf der diesjährigen Sportausstellung zu München.)
Eingeführt bei den Berliner Omnibusgesellschaften, den größten Fuhrwerken und Cavallerie Regimenten.

General-Vertretung und stetes Lager:

L. Rettenmayer,
Wiesbaden, Rheinstraße 21.

Wiederverkäufer werden gesucht.

028

Chocolade.

Zum Kochen empfehle eine gute

Blockchocolade mit Vanille

das Pfund zu Mk. —.90, feinere Sorten zu Mk. 1.—,
1.20, 1.40, 1.60 bis zu Mk. 6.—.

Cacao.

Ich führe nur garantiert reine Sorten:

Nr. 1. Pfund Mk. 1.50
2. „ „ 1.80
4. „ „ 2.—
5. „ „ 2.20
6. „ „ 2.40

E. M. Klein,
1 Kl. Burgstrasse 1.

Telephon 663.

Staatlich
kongressioniert
21tes Schuljahr.
Victor — Frauen-Schule, Wiesbaden

Tannuistraße 13, Haltestelle der Straßen- u. Pferdebahn.
Neueste u. größte Frauen-Hochschule Nassau (gegr. 1879).

Pensionat für Auswärtige.

Weitere Anweisungen zu den eben beginnenden neuen Kursen in
allen Fächern jederzeit durch die Vorsteherin, Fräulein Julie Victor, oder
den Unterzeichneten. 336 Moritz Victor

**Kohlenkasten,
Kohlenfüller,
Kohleneimer,
Ofenschirme,
Ofenvorlagen,
Feuergeräthe**

aller Art

empfehle in großer Auswahl in

nur prima Qualitäten

Erich Stephan.

Aussteuer-Magazin f. Kücheneinrichtungen,
Gr. Burgstraße 11, Part. u. 1 Et.
Telephon 736.

417

Billigste Bezugsquelle
hier am Platze!

17 Mk. Kinderwagen, ff. gefedert, Federstahlschlag und Klappverdeck, fein oval in allen neuen Farben.

20 Mk. mit fein vergiertem Korb.

24 Mk. mit Gummireifen.

40 Mk. die feinsten Promenade-Wagen mit Gummireifen in allen Neuheiten.

Sportwagen, alle Neuheiten. Schlechtwege, Kinderstühle, Tische, Bänke, Sand- und Reiterwagen, Triumpfstühle, Turngeräthe, Hängematten, Portemonnaies, alle Neuheiten in Spielwaren, Rad- und Schaufelräder.

Reparaturen. — Gummireifen werden in eigener Werkstätte

aufgezogen.

350

A. Alexi, Saalgasse 10.

Verein Süd-Wiesbaden.
General-Versammlung.

Donnerstag, den 2. November ex., Abends 8 1/2 Uhr,
ndet im Wintergarten des Rheinhofes, hier (Rheinstr.) die

General-Versammlung

statt, wozu die geehrten Mitglieder hiermit höflich eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahres- und Kassenberichts;
2. Neuwahl von 8 Vorstandsmitgliedern;
3. Bewilligung eines Beitrags zum Aussichtsturm auf dem Kellertopf;
4. Bericht der Straßenkommission über angestrebte Verbesserungen, sowie Erweiterung des Straßenbahnnetzes im Südviertel;
5. Vortrag des Herrn Gärtnereibesizers Steig über Bepflanzung der Straßen mit Alleen;
6. verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Wiesbaden, den 27. Oktober 1899.

452

Der Erste Schriftführer:

Was giebt es Herrlicheres
als eine Tasse

**Hansen's
Kasseler Hafer-Kakao**

Ein tausendfach bewährtes ärztlich empfohlenes
Nahrungsmittel für Kinder, Erwachsene, Blutmagen- und Darmleidende.

Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfel =
40—50 Tassen zu Mk. 1.— 13/69

The Berlitz School of Languages
Staatl. concess. Sprachinstitut für
Erwachsene

4 Wilhelmstrasse 4, III.

Hauptfächer: Französisch, Englisch, Italienisch und Deutsch für Ausländer.

Prospecte gratis und franco durch den Director

G. Wiegand.

Kartoffeln

für den Winterbedarf

liefert die Consumhalle, Moritzstr. 16 und Jahnstr. 2.
Magnum, bonum das Walter für 4.50, gelbe ähnl. 4.40
688 — frei Haus. Telephon 478.

Unter den coulantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse
alle Arten Möbel, Betten, Pianinos.

1001

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.
Abkaltungen von Versicherungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auctionator.

Baurechnungen nach gegenseitigen Abreden werden ge-
führt Hellmuthstraße 6, 2. links.

3922

Verleihe mein Atelier für künstlichen

Zahnersatz und Zahnoperation
von Kirchgasse 13 nach

9. Marktstr. 9,

neben dem Kgl. Schloss.

Neubau des Herren Apothekers O. Siebert.

W. Hunger-Kimbel,

Dentist

VII. Straßburger Pferdelotterie.

Nächste Ziehung: Freitag 11. November 1899.

1000 Gew. von 31000 Mk. bis 10000, 3000—

1 Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. (Porto und Zinsen 25 Pfg.)

(extra) empfiehlt, sowie alle genehmigten Loose, 221/25

J. Stürmer, Generalagentur, Straßburg i. E.

in Wiesbaden: Carl Cassel, F. de Jallais, G. Mäheimer,

Jean Diehl, Sch. Wies. G. Grünberg, G. Gent, G. Meyer,

L. Ries Sohn, J. Staßen, Th. Wächter, Exp. W. Volz,

blatt, R. Sonntagblatt

Der Taschensfahrplan

des

„Wiesbad. Generalanzeiger's“

(gültig vom 1. October ex.)

ist für 10 Pfennig zu haben in der

Expd. des „Wiesbadener Generalanzeiger's“,

Mauritiusstraße 8.

Mein Zahn-Atelier

befindet sich jetzt

23, I. Schwalbacherstrasse 23, I,
gegenüber dem Faulbrunnenplatz.

Karl Märker.

Altes Kupfer, Messing und Zink kauft Geld
F. Lebr. Ober, Goldschmied, Kellert. 29

Ich kaufe stets

gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-
einrichtungen, Kassen, Eischränke, Pianos, Teppiche u.
auch übernehme ich Versicherungen. Aufträge erlaube ich
sich sofort.

A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 24

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbureau.
SACK-LEIPZIG

Normalhemden
Unterhosen
Unterjacken
Strümpfe, Oberhemden
Kragen, Manschetten
Servietten, Taschentücher
Specialität Kravatten
Handschuhe, Hosenträger

Liefert stets bei größter Auswahl

351

Adele Levi, Mauritiusstr. 8.

Damen-Costüme

werden bei gut. elegant.
Eich angef., sem. Haus-
kleider und Um-
änderungen bei bill.
Berechn. angenommen.
H. Engel,

Mauritiusstraße 8, 1 Et.

30 Mark Belohnung



dem Wiederbringer meines am 16. d. M. entlaufenen
schwarzen Hundes, halb Weichhaar, halb Spitz, Namen
Picolo. 30 derselbe verkauft worden, so werden 30 Mk.
zum Wiedererwerb gezahlt, ohne Nachforschungen anzu-
stellen.

Sonnenbergstraße 31, 2. Et.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt und

wohne jetzt

Marktstrasse No. 9, I.

Dr. Althaus so.

Sprechstunde: 8—10 u. 2 1/2—4 Uhr.

448

Anker-Chocolade.		Anker-Cacao.
Kronen-Chocolade.	F. Ad. Richter & Cie. Rudolstadt, Nürnberg.	Hafermaltose-Cacao.



Ein wahrer Freund und Helfer der Diensthofen ist die weltberühmte

Union-Wichse

in blau-weißen Dosen à 5, 10 und 20 Pfg.

Mit rasch und mühelos schönsten Glanz. Zu haben in den meisten Geschäften.

Hosenträger
Portemonnaies

kauft man am billigsten bei

A. Letschert,

10 Faulbrunnenstr. 10.

Leberwaren- u. Handhaltungs-Artikel.

Auf der Reize des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarew.

„Er macht einen ganz angenehmen Eindruck“, erwiderte der Rentant, indem er noch einmal dem schon weit entfernten Wagen Geldermanns nachsah, „etwas geziert modern freilich, aber doch immer comme il faut; sein Pferd wahrhaftig war musterhaft. Das zeigt wenigstens, daß er Geschmack und Verstand hat, denn mit dem bloßen Gelde läßt sich das auch nicht immer machen. Uebrigens sind die Pferde wohl eigentlich nicht für diese Gesellschaftsklasse, die sich ja auch hier immer mehr ausbreitet. Ich fürchte, daß ihnen vielmehr der Anfang des künftigen Jahrhunderts gehören wird, in dem wir mit den alten Gesellschaftsordnungen verschwinden werden, wenn nicht der Geist der Armee vielleicht noch den nivellierenden Blitzen Stand hält.“

„Und wenn wir thöricht sind, wie viele unserer Standesgenossen“, fiel der Kammerherr ein, „und der Geldherrschaft jener Leute alle Wege ebnen, statt selbst daran zu denken, und den festen materiellen Boden zu erhalten und zu gewinnen, ohne daß alle Ideale zu leeren Chimären werden.“

Reinhard seufzte.

„Ich sage das nicht mit Bezug auf Dich“, fuhr der Kammerherr fort, „Du bist ja nicht eigentlich arm und launisch, wenn es sein muß, die reiche Heirat, die Dein Vater wünscht, entbehren, wenn Du, freilich mit Selbstverleugnung, Deine Lebenskraft einsetzen willst, um eine große Karriere zu machen. Auch das ist möglich, daß wir die herrschende Stellung im Staat und der Armee festhalten, aber viele unserer Standesgenossen denken ja leider wieder an das Eine noch an das Andere und so müssen dann freilich jene smarten Geschäftsleute immer mehr zu Geltung und Einfluß kommen.“

„Und das will ich“, rief Reinhard feurig, „für den Ehrgeiz schlägt mein Herz, und meine Liebe wird mich noch mehr anspornen.“

Sie ritten in den Schloßhof hinein, gaben ihre Pferde dem Stallburgen und suchten den Baron auf, um denselben zu besichtigen, daß Alles fehlerlos für die Jagd vorbereitet sei.

Auch Robert Geldermann hatte den beiden Reitern finnen nachgeschickt. Auch von ihnen, dachte er, gilt das stolze Wort des schönen Fräulein — auch sie bleiben, was sie sind, ob sie mehr oder weniger besitzen. Es ist doch anders hier als dort drüben, und fast hätte ich's vergessen, daß es in dieser Welt hier noch etwas Anderes giebt, als das Geld, das dort das Leben ausfüllt, mit der Arbeit, es zu erlangen, und mit dem Genuß, den es bietet. Und wir, die es zu gewinnen lernen, werden wir jenes Andere erreichen, das hier mehr gilt und das mir fast mehr werth zu sein scheint, seit ich dort oben auf dem Schlosse war, über das ich vorher wohl mittelbig zu lächeln Lust hatte?

Seine sonst so heiteren Blicke verdüsterten sich, er trieb durch einen Jünglingshuf sein Pferd an und pfeilschnell flog das edle Thier dem Dorfe zu.

Noch am Abend kam ein Theil der Jagdgesellschaft des Barons an, unter ihnen der Kommandeur und einige Kameraden Reinhard's, welche sich für die Anstrengung des nächsten Tages vollkommen frisch erhalten wollten.

Alle Gastzimmer des Schlosses wurden besetzt und Marianne hatte alle Hände voll zu thun, um für die Aufnahme und Bewirtung der Gäste Sorge zu tragen.

Die Herren saßen in der Halle bei einem würzigen Punsch und einfacher, kalter Küche.

Der Kammerherr stand mit ritterlicher Galanterie Marianne bei der Erfüllung ihrer häuslichen Pflichten bei; er ergänzte die häufig geleerte Punschbotelle und begleitete das junge Mädchen nach den verschiedenen Fremdenzimmern, wo sie sich selbst überlegte, daß Alles in Ordnung sei.

Er that ihr selbst verschiedene Handreichungen, da des Barons alter Diener, der ihr allein zur Verfügung stand, etwas langsam war und zuweilen bei der Unruhe in dem sonst so stillen Hause den Kopf verlor, so daß sie lachend sagte, als er ihr eine kleine Baise mit Wasser füllte, um eines der Fremdenzimmer mit einem Blumensträußchen zu schmücken:

„Ich wundere mich, wie Sie das so geschickt machen, Better, und hätte nicht geglaubt, daß die Herren in der Stadt und am Hof es verstanden, sich mit den kleinen Ausschmückungen des häuslichen Lebens zu befassen, die wir hier auf dem Lande selbst schaffen müssen, während in der Stadt das Alles schon fertig daheist, ohne daß man sich darum kümmert, woher es kommt.“

„Der wahre Komfort und die wahre Eleganz“, sagte der Kammerherr, indem er die Blumen in der kleinen Baise ordnete, „kann nur mit eigener Hand geschaffen werden. Die Dienstboten

lernen das nie, und alle Reichthümer der Parvenüs können es nicht ersetzen. Der Gast merkt das sogleich, und in solch kleinen Aufmerksamkeiten besteht die wirklich vornehme Gastfreundschaft. Wie sollte ich das hier nicht lernen, wo mir meine lebenswürdige Cousine mit so vorzüglichem Beispiel vorangeht“, fügte er hinzu, indem er mit bewundernden Blicken zusah, wie Marianne den Haltenwurf eines einfachen, weißen Jäckchens mit geschickter Hand ordnete.

„Nun, da finde ich doch wenigstens Anerkennung“, sagte Marianne lachend — „heute noch erregte meine häusliche Beschäftigung in der Wirthschaft ein Befremden, das fast wie Mißfallen klang.“

„Befremden?“ fragte der Kammerherr, „und bei wem? Herr Geldermann“, erwiderte sie, „unser Nachbar aus der Fabrik dort unten, der mich heute Morgen vor dem Sturz mit dem Pferde bewachte, war hier, er hatte den Papa besucht; ich begegnete ihn auf dem Wege zum Garten und er erzählte mir, daß die amerikanischen Damen sich niemals um die Hauswirtschaft kümmern.“

Der Kammerherr zuckte die Achseln.

„Geldermann!“ sagte er. „Wie zudringlich diese Leute doch sind und wie sie im Reichthum und der thörichtesten Vergeudung des leichtgewonnenen Geldes das vornehme Wesen suchen, dessen Verständnis ihnen so fern liegt. Nun, ich bin gewiß, daß Ihr Vater jede Annäherung dieser Leute wird zurückzuweisen wissen. Ich bin der Meinung, daß die vornehmste Dame die Pflicht gerade gegen ihren Stand hat, ihr Haus zu leiten und jene unnachahmliche distinktierte Eleganz um sich zu verbreiten, die man nur selbst schaffen kann. Ich bin überzeugt, wie Sie das verstehen, verehrte Cousine, und kann Ihnen nur dazu Glück wünschen. Bei Gott“, rief er lebhafter, als es sonst seine Art war, „ich würde kein höheres Glück kennen, als einmal mein Haus von solchen Händen geleitet zu sehen.“

Er nahm ihre Hand und führte sie an seine Lippen; seine Worte klangen inniger und sein Ruf war feuriger, als ein bloß galantes Kompliment.

Marianne war betroffen, sie erröthete plötzlich und sagte mit leichter Verwirrung:

„Ueberschätzen Sie mich nicht, Better, hier auf dem Lande macht sich das Alles leichter und da mag ich's auch wohl verstehen; in Ihrer Welt, der ich ja so ziemlich fremd bin, würden Sie es wohl selbst viel besser verstehen, Eleganz und Komfort um sich zu verbreiten.“

„Gewiß nicht, Marianne“, sagte er, ihre Hand noch fest haltend, „ich kenne manche vornehmere und reichere Damen, bei denen nicht die anmuthige Herzlichkeit, die Sie hier um sich verbreiten und die in mir die Sehnsucht nach dem eigenen Heim aufsteigen läßt, zu finden ist.“

Sie zog ihre Hand zurück.

„Wir müssen wohl wieder einmal nach den Herren da unten sehen“, sagte sie, „der gute, alte Friedrich möchte es vergessen, ihnen den Punsch wieder aufzusetzen.“

Sie ging voraus.

Er folgte ihr und bot ihr auf der Treppe den Arm.

„Sie müssen mir erlauben, Cousine“, sagte er, „noch weiter über den Reiz einer anmuthigen Heimath mit Ihnen zu plaudern.“

„Und warum nicht“, erwiderte sie mit etwas gezwungenem Lächeln, „nur müssen Sie mir nicht zu viel Komplimente machen, wenn ich glauben soll, daß Sie die Anerkennung meiner geringen wirtschaftlichen Leistungen ernst meinen.“

„Ich meine es ernst, sehr ernst“, sagte er, sich zu ihr herabbeugend, „mit jeder Anerkennung und Bewunderung meiner lebenswürdigen Cousine.“

Sie waren die Treppe herabgestiegen und traten in die Halle.

Die Herren befanden sich in lebhafter und heiterer Unterhaltung.

Noch einmal ergänzte Marianne die Punschbotelle.

Der Kammerherr blieb neben ihr, er that ihr galant und diensteifrig alle kleinen Handreichungen und unterhielt sich dabei leicht und scherzend, aber doch mit einem Ton, der sie zuweilen verwundert und fragend aufblicken ließ, da in demselben mehr als bloße Galanterie zu liegen schien.

Die Gesellschaft, so heiter sie war, blieb nicht lange mehr beisammen, da am anderen Tage früh aufgebrochen werden sollte, und bald blieb Marianne allein in ihrem Zimmer, nachdem sie noch den Domeksten ihre letzten Befehle erteilt hatte.

Der Nachtwind rauschte durch die Baumwipfel und in tiefer Ruhe wie immer lag das alte Schloß inmitten des hochragenden Waldes da, wie seit Jahrhunderten, als ob das bewegte Leben, das heute hier eingekehrt war, seine Nacht hätte über die alten Mauern und die alten Räume, die sich einander wohl alte Geschichten aus lange vergangener Zeit erzählen mochten.

Noch eine Zeit lang lag Marianne sinnend an ihrem Fenster,

ster Art gemacht. Ein Theil der Waaren geht erst an die Besteller, wird also den obigen Stempel tragen müssen; viele Lieferungen machen jedoch den Weg unmittelbar über Southampton nach Südafrika. In diesem Falle werden die Kleider mit ihrem Stempel die englischen Soldaten nicht beunruhigen.

— **Bedenkliche Jüngung.** Der Roman „Die Geheimnisse von Paris“ veranschaulicht eine ungeheure Verelendung unter den armen Klassen von Paris. Sie verheirathen und lieben ihn als ihren Fürsprecher und Beschützer. Eines Abends, als Sie nach Hause kam, hing ein Leichnam von der Decke seines Vorzimmers herab. Es war ein Lumpensammler, der in die Wohnung geklettert war und sich daselbst erhängt hatte. In seiner erstarren Hand befand sich ein Zettel, und darauf stand zu lesen: „Ich habe mich aus Verzweiflung getödtet und mir gedacht, das Sterben würde mir leichter sein unter dem Obdach Desjenigen, der uns beschützt und liebt.“ Eugene Sue soll über diese Jüngung aber nicht sehr entzückt gewesen sein.

— **Eine Megäre.** In Rom verhaftete die Polizei eine Frauensperson, die von den Nachbarn angezeigt worden war, daß sie einen Pflegebefohlenen von etwa 18 Jahren auf das Grausamste mißhandelt habe. Die Erhebungen stellten fest, daß Anfang vorigen Jahres ein Maler aus Valtoglia (Prov. Salerno) einem römischen Advokaten seinen 18jährigen schwächlichen Sohn mit dem Auftrag übergeben, ihn in ein Kloster unterzubringen, wo er Theologie studiren könnte. Der Advokat ließ sich 650 Lire zahlen und brachte seinen Pflegebefohlenen auch in ein Seminar. Nach drei Tagen verließ der Jüngling daselbst, worauf ihn der Advokat in ein deutsches Seminar brachte, das sich aber schon nach drei Tagen des Jünglings entledigte. In einem dritten Seminarloster, bei dem Obati in der San Lorenzo-Vorstadt, blieb der Junge zwei Monate; dann wurde er von da entlassen als zu jedem Studium unfähig. Was weiter folgte, ist unaußgesprochen. Ohne die Eltern zu benachrichtigen, gab der Advokat den armen Burischen einer dreißig Jahre alten Frauensperson, die ihm „bekannt“ war, in Pflege. Von dem Augenblicke an führte der Jüngling ein abwechslungsreiches Leben, denn seine „Mutter“, der er die Magd ersetzte, wechselte oft die Wohnung;

durch welches sie über den waldigen Abhang hin in der Ebene unten die noch erleuchteten Fenster in dem Wohngebäude der großen Fabrikanlage sehen konnte.

„Wie ist es wunderbar“, dachte sie, indem sie träumend zum gestirnten Nachthimmel aufblickte, „daß es hier in der weltfernen Heimath mir vorkommen will, als ob ich die beiden Richtungen, welche sich, wie der Vater sagt, in unserer Zeit durchkreuzen und um die Herrschaft ringen, fast verlorpert vor mir sehe. Ist der Better Heinrich nicht ein Bild der alten Zeit, welche so lange die Welt beherrschte, und unser Nachbar Geldermann dort drüben ebenso die Verkörperung der neuen Welt, welche sich heraufdrängt, um jene Herrschaft zu brechen? Sie müssen sich hassen, das begreife ich wohl, und vielleicht hart gegen einander stoßen, wie es der Vater meint, und doch — giebt es nicht etwas Gemeinsames, das sie vereinen könnte? Schien doch in dem jungen Fabrikanten mit seinen amerikanischen Ideen auch ein Beständnis lebendig zu werden für die Ideale, welche in der Vergangenheit wurzeln, und sollte es für uns, die wir der alten Welt angehören, nicht möglich sein, die neue Zeit zu begreifen und zu erfassen, um sie vom Abweg in die Tiefen des kalten Gelddienstes zurückzuführen? Wie interessant müßte es sein, diese Zeit der Gegensätze zu beobachten in der großen Welt draußen, in welcher jeder Tag neue Einbrüche bringt, während hier Monate vergehen, ehe ein flüchtig erhellender Lichtstrahl in diese nebelhafte Alltäglichkeit fällt.“

Sie seufzte und sog noch eine Zeit lang sinnend da, ehe auch sie die Ruhe aufsuchte.

Früh schon am nächsten Morgen war Alles auf dem Schlosse lebendig und fast zu gleicher Zeit mit dem schrillen Ton der von unten heraufstömenden Dampfweiser der Maschinen in der Geldermann'schen Fabrik erklang oben im Schloßhof die Fanfare, mit welcher der Fürst, der vortrefflich das Jagdhorn zu blasen wußte, zum Aufstehen mahnte.

Dem Bediensteten wurde überall pünktlich Folge geleistet.

Bald waren die Herren sämtlich mit den noch am Morgen angekommenen Gästen von den nahe gelegenen Gütern in der Halle versammelt.

Alle trugen ihre Jagdanzüge, die elegantesten diejenigen, welche am wenigsten positionirte Jäger waren.

Das Frühstück war schnell beendet. Man bestieg die im Hof bereitstehenden Fuhrwerke. In einem Brevet mit den Kutschpferden fuhr der Baron mit dem Regimentskommandeur und einigen älteren Herren von dem Adel der Umgegend. Die übrige jüngere Gesellschaft vertheilte sich in den mit Strohsäcken versehenen und mit Tannenzweigen geschmückten Leiterwagen, vor welche Adersperre gespannt waren.

Bei hellem Hornsignal und lautem Gebell der den Zug begleitenden Hunde, fuhr die Gesellschaft in den Wald hinaus, um sich nach dem Rendezvousplatz zu begeben, der ziemlich entlegen gewählt war, um von dort aus die Jagd nach dem Schlosse zurückzuführen.

Marianne war eifrig im Haushalt beschäftigt, machte es aber doch möglich, zur festgelegten Zeit nach dem nicht zu entfernt vom Hause gelegenen Frühstückstisch hinauszutreten.

Sie kam, von einem Stallburgen in einfacher Abrobe begleitet, rechtzeitig auf dem in einer kleinen Schlucht arrangirten Platz an, als eben auch die Jagdgesellschaft sich um das hochlodernde Feuer versammelte, über welchem der Punschkegel an einer Stange mit eisernen Haken hing und in dessen Mähe die Kartoffeln rösteten, während ringum die Körbe mit allen Bestandtheilen eines kräftigen Jagdfrühstücks an Getränken und kalter Küche geöffnet waren und ihren lockenden Inhalt zeigten.

Mit einer hell durch den Wald schallenden Fanfare und lautem Huruf wurde Marianne empfangen.

Der Kammerherr hielt ihr den Wägel und führte sie zu dem Feuer heran.

Sie machte mit einer natürlichen Anmuth, welche Alle entzückte, die Honneurs und war selbst freudig bewegt durch die zahlreiche Gesellschaft, welche sie umgab und in einer sprudelnden Heiterkeit, die immer in den Grenzen des besten Gesellschaftstones gehalten blieb, sie zum Mittelpunkt der Unterhaltung machte.

Der Kammerherr blieb ihr zur Seite und war nur damit beschäftigt, sie in den Pflichten der Wirthin zu unterstützen; er sah zu ihr zu gehören, und nur für sie da zu sein, so daß ein gewisses vertrauliches Verhältniß zwischen Beiden hervortrat, ohne auch nur den Schein einer Zudringlichkeit von seiner Seite — war es ja doch ganz natürlich, daß sie mit ihm, dem Verwandten und Träger des Namens ihres Hauses, anders und ungewohnter verkehrte, als mit den übrigen Herren.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Blätter.

— **Ein zweifelhaftes Unternehmen.** Berliner Blätter veröffentlichen die nachstehende Warnung zu Ruh und Frommen aller deutschen Industriellen: Neureidings hat eine Pariser Gesellschaft mit dem Titel „Exposition Internationale en 1900“ wiederholt versucht, mit einer Anzahl die deutsche Abtheilung der Pariser Weltausstellung besuchender Firmen Beziehungen anzuknüpfen. Da die von der Gesellschaft verwendeten Couverts und Briefbogen die Aufschrift „Republique Française“ und „Ville de Paris Reuilly“ tragen und im Auftrage auch die Uebrigsten den Publikationen der amtlichen französischen Ausstellungsleitung ähneln, kann bei Nichteingeweihten leicht der Eindruck hervorgerufen werden, als handele es sich bei dem Unternehmen um die von der französischen Regierung veranstaltete große Weltausstellung von Jahre 1900. Nach den amtlichen Stellen in Paris eingezogenen Erkundigungen steht diese Gesellschaft indess in keiner, sei es direkter, sei es indirekter Beziehung zur Pariser Weltausstellung.

— **Ein bemoohtes Haupt!** Aus Chemnitz wird berichtet: Ein 90jähriger (?) Tischlergeselle, aus Jittau stammend, der sich auf der Wanderschaft befindet, besuchte dieser Tage unsere Stadt.

— **Was die Harmlosen den Staat kosten.** Die Kosten, welche der Staatkasse durch den Prozeß der Harmlosen erwachsen, werden auf rund 80,000 M. taxirt. Es sind 100 Zeugen vernommen worden, von denen etwa 80 von auswärts geladen waren, wovon 40 aus dem Süden, theils aus England. Die Zeugengebühren machen allein mindestens 10,000 M. aus. Dabei sind nicht berechnet die Kosten der Sachverständigen (des Grafen Reventlow) und vor Allem nicht die bedeutenden Gerichtskosten, so daß sich aller Wahrscheinlichkeit nach die obige Summe von 80,000 M. ergeben wird.

— **Made in Germany.** Die bekannte Bezeichnung wird die Engländer auch auf ihren Kriegszügen gegen Transvaal begleiten. Der Kurzer wurden, wie der „Konfessionär“ meldet, für englische Rechnung in verschiedenen deutschen Fabriksplätzen sehr umfangreiche Bestellungen auf wollene Jacken, Strümpfe, Unterhosen verschiede-

außerdem durfte er abwechselnd fassen und sich von Strohbetten nähren, die er mit gebundenen Händen entgegennahm. Nicht genug damit, wurde er oft geohrfeigt, zertrakt und mußte sich Nacht auf ein nur ein Meter langes Lager von schmutzigen Lumpen schlafen legen, aber in den Kleidermischen, um jeden Rest der „Derrin“ gewärtig zu sein. Bei außerordentlichen Gelegenheiten oder grobem Mißbrauch, die Regäre, mit bloßen Beinen auf spitzen Steinen niederzusetzen. Trotz allen Leidens wurde die Unholdin verhaftet, ihr Opfer aber mittelst Postkutsch den Eltern zugeführt.

Familien-Nachrichten

Jeder Art, insbesondere sämtliche Geburten, Vermählungen, Todes-Anzeigen u. in Wiesbaden und Umgegend

werden zuerst publiziert

und finden allgemeine und zweckmäßigste Verbreitung durch den

Wiesbadener General-Anzeiger

Derselbe bringt als amtliches Organ der Stadt Wiesbaden seit 1862 bis zum Rittag erfolgreichen Anmelungen beim hiesigen künftigen Standesamt noch am selben Nachmittag zur Veröffentlichung; alle anderen Blätter drucken dieselben erst später aus dem „General-Anzeiger“ ab.

Es
Das
Und
Tiefbl
Es
Es w
Und
Und
Do
Und
Dem
Als
W
Der
Und
Zern

Reichs-
daß E-
im 25-
Leugn-
schon
publis-
vorhe-
glaub-

Naturbutter 10 Pfd. 2
Koch, 50 Tluste, Dessert, B

[illegible]

 LIBERT - PARIS
La Touraine
120 Mark
2 Jahre Garantie
Nähmaschine
Man verl. Preis
H. Rosenau in Menden

Troß losse Kranke erhalten
in Methode 1. 11
Heilung. Specialist (ohne K)
Hardenkötter, Berlin N. 24

Butter 10 Pfd. 2
Koch 50 Pfund. **Donig**
Cottbus